

1892

Das Centrum hat diese Macht sogleich in dem einstimmigen Fraktionsbeschlusse gezeigt, die Forderung für die Kreuzerkorvette K in dritter Lesung nicht zu bewilligen. In zweiter Lesung — vor der Ministerkrisis — hatte Graf Ballestrem bekanntlich erklärt, das Centrum wolle sich die Sache noch überlegen. — Schade, daß das Geld für den Dombau bereits bewilligt ist.

— Das vor einigen Tagen von uns erwähnte Urtheil des jetzigen Kultusministers Boffe über die Korpsstudenten, die hauptsächlich das Material für das höhere Beamtenthum liefern, hat jetzt, wo Dr. Boffe Kultusminister geworden ist, doppeltes Interesse. Es ist zuerst in einem Vortrage, welchen Boffe am 4. Juli 1888 in der staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin hielt, gefallen und lautet im Wesentlichen wie folgt:

Ich bin Korpsstudent gewesen, und wir wurden von Korpswegen geradezu angehalten, ins Kolleg zu gehen. Das soll ja freilich jetzt anders geworden sein. Die farbentragenden Studenten sollen sich, außer den Medizimern, kaum noch im Kolleg sehen lassen. Ein hiesiger angesehener Professor versicherte mir jüngst, daß ein Korps in Heidelberg seinen Mitgliedern und Jünglingen den Kollegbesuch als unanständig geradezu verbiete. Das wäre denn freilich die Krone eines unsinnig gewordenen studentischen Lebens. Wichtig ist nach meinen Erfahrungen, daß die Korps an die Lebenshaltung ihrer Mitglieder jetzt Anforderungen stellen, die schon finanziell für nicht sehr reiche Väter kaum erträglich sind. Daraus ergibt sich dann auch leicht eine Gewöhnung an materielle Genüsse und eine Summe von äußeren Ansprüchen, die neben sittlichen und materiellen Gefahren auch auf das wissenschaftliche Leben ungünstig zurückwirken müssen. Ein hiesiger Richter, welcher der freisinnigen Partei angehört, beklagte sich vor einiger Zeit gegen mich in den bittersten Ausdrücken über die erstaunliche Unwissenheit und Interesslosigkeit zahlreicher Referendarien, über deren völligen Mangel an idealer Lebensauffassung, und wenn dieses Zeugnis eines Praktikers, der doch täglich Gelegenheit hat, unseren juristischen Nachwuchs zu beobachten, mit den Wahrnehmungen der akademischen Lehrer übereinstimmt, so scheint in der That die Besorgnis nicht unbegründet zu sein, daß die tonangebenden Kreise unserer akademischen Jugend Wege gehen, welche die Bewahrung der traditionellen Tüchtigkeit unseres Beamtenthums ernstlich zu gefährden drohen.

Außerdem klagte Herr Boffe, die Vorbildung der Verwaltungsbeamten sei unzulänglich; namentlich würden die tüchtigen Gewerbebeamten immer seltener; bei der Mehrzahl der jüngeren Beamten finde man oberflächliches Urtheilen in Hülle und Fülle, gediegene Arbeit aber so selten, daß jede einigermaßen werthvolle Arbeitsleistung sofort auffällt.

Die „Samb. Nachr.“ brachten, wie gemeldet, vor einigen Tagen einen scharfen Angriff gegen die „Straßb. Post“, und ließen durchblicken, daß man in Friedrichruh vermuthet, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst v. Hohenlohe, stehe zu den angeblichen, gegen den Fürsten Bismarck in diesem Blatte gerichteten Angriffen in Beziehung. Die amtliche Korrespondenz in Straßburg antwortet darauf in einem Extrablatt mit dem Hinweis, daß die kaiserliche Statthalterei der „Straßb. Post“ völlig fern stehe und daß gegentheilige Behauptungen nur wider besseres Wissen und böswilliger Weise in Umlauf gesetzt werden könnten. — Die „Straßb. Post“ ihrerseits sucht festzustellen, daß sie Angriffe gegen den Fürsten Bismarck niemals gerichtet habe.

In Celle (Hannover) gingen aus der Schulvorsteherswahl, wie der „Vorwärts“ meldet, drei Sozialdemokraten als Sieger hervor.

Aus Schlefien. 28. März. Wie wir im vorigen Jahre nach der „Voss. Ztg.“ aus Schlefien meldeten, hatte der Oberpräsident v. Seydewitz den Stadtverordneten von Oppeln auf ihre

Beschwerde darüber, daß die dortige Polizeiverwaltung eine polizeiliche Anmeldung der von ihnen in einem Hotelzimmer abgehaltenen Vorbesprechungen verlangt, den Rath gegeben, es auf eine polizeiliche Bestrafung ankommen zu lassen. Auch der Minister des Innern hat denselben Rath erteilt, weil sich erst nach eingetragener Strafverfügung materiell ihre Berechtigung prüfen lasse.

Rußland und Polen.

Petersburg. 27. März. [Originalbericht der „Posener Zeitung.“] Die preussische Ministerkrisis läßt die russische Presse noch immer nicht zur Ruhe kommen und bietet ihr fortgesetzt die nur allzu erwünschte Gelegenheit, ihrer angestammten Antipathie gegen alles, was deutsch und speziell preussisch ist, Ausdruck zu geben. Speziell sieht sich das Hofblatt „Grafshdanin“ veranlaßt, den deutschen Verhältnissen seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und seine „Kritik“ daran zu üben. Daß natürlich bei dem besondern Deutchenhass dieses Blattes von einer ruhigen, sachlichen Beurtheilung der Thatfachen überhaupt nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Von dem neuen französischen Gesetzesprojekte ausgehend, das den Dynamit-Attentaten eine Schranke ziehen soll, meint das Blatt zunächst, daß der „sittenlose, ungezügelter Liberalismus“ sich schließlich immer selbst ad absurdum führe und gesundem Sinn und dem Bedürfnis der Selbsterhaltung Platz mache“ und kommt dann schließlich nach langem Umwege auf deutsche Verhältnisse zu sprechen. Kaum daß die Regierung, so meint das Blatt, mit großem Spektakel und nicht ohne Prästensionen mit den Gesetzesprojekten gegen Trunkenheit, Börsenspiel und Prostitution hervorgetreten sei, tauche auch schon das Gerücht auf, daß sie darauf verzichtete, diese Gesetze durchzuführen, da das Parlament geschlossen werde. Die Geschichte des Mißerfolgs der Schulreform, die ebenfalls moralische und religiöse Zwecke verfolgte und die Schulen reinigen wollte, bestätigte augenscheinlich die für die Zukunft Preußens jetzt auftauchenden traurigen Gerüchte. „Der Versuch Kaiser Wilhelms und seiner jetzigen Arbeitsgenossen, Preußen in die Bahnen des Christenthums und der Sittlichkeit zurückzuführen, hat offenbar Schiffbruch gelitten. Die preussische Judenschaft triumphiert und damit ist auch das Gedeihen der Börse, der Schänken, der Prostitution gesichert. Solcher Gestalt ist der preussische Fortschritt. Der arme Kaiser und die armen Deutschen Schillers und Göthes!“ Solche Ungereimtheiten schreibt das Leibblatt des Zaren zusammen!

Morgen beginnt die beim Ministerium der Reichsdomänen gebildete besondere Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzesprojektes über die Organisation eines Meliorations-Kreditwesens ihre Sitzungen. Die Kredite sollen den Zweck haben, eine Verbesserung unserer russischen landwirthschaftlichen Verhältnisse anzustreben. Die für diesen Zweck gewährten Vorschüsse und Darlehne sind aus den durch eine solche Verbesserung erzielten Einnahmen zu decken. Das Domänenministerium beabsichtigt jedoch, Meliorationskredite nur bei bedeutenderen Arbeiten, speziell bei solchen, die eine Verbesserung

der Bodenverhältnisse wie z. B. Austrocknen von Sümpfen, Irrigationsarbeiten, Ausroden von Wäldern und dergl. zum Zweck haben, zu gewähren. Darlehne zur Verbesserung eigener Wirthschaftsverhältnisse der Bestitzer werden nur durch direkte Vermittelung der Semstwen und unter deren Verantwortlichkeit gewährt. In diese Kategorie gehört: die Erwerbung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Ankauf von Hornvieh, Anlage von Gebäuden zur Verarbeitung landwirthschaftlicher Produkte u. s. w. Endlich werden die Semstwen selbst als landwirthschaftliche Einheiten anerkannt und ihnen das Recht zugestanden, Unternehmungen auf eigene Rechnung auszuführen. Hierhin gehören: der Bau erforderlicher Verkehrswege, von Elevatoren, Hafenbauten, die Verbesserung der Navigations-Verhältnisse und im allgemeinen die Ausführung von Unternehmungen, die ganzen Rayons und Distrikten zu Gute kommen. Zur Theilnahme an den Sitzungen der obengenannten Kommission sind auch Repräsentanten derjenigen Semstwen hinzugezogen worden, welche in Sachen der Verbesserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse eine besondere Energie an den Tag gelegt haben.

* **Petersburg.** 27. März. Gerüchtwiese verlautet hier, der Großfürst Wladimir werde in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Zaren alle Aemter niederlegen und seinen Wohnsitz im Ausland nehmen. Das Zerwürfniß soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Zar die Befizung Paulowsk, welche nach Großfürst Konstantin's Tode dem Großfürsten Wladimir gebührte, nicht diesem, sondern dem jungen Großfürsten Konstantin überwies. — Nach einer Meldung der „Polit. Korr.“ von hier werden die Nothstandsarbeiten zur Förderung der Armeezwecke benutzt. — Die Judenverfolgungen nehmen in Rußland ungehemmt ihren Fortgang. In Nowa Demow wurden, wie der „Vbh.“ von hier geschrieben wird, 150 in einer Synagoge versammelte Juden von betrunknen Soldaten überfallen, welche Thüren und Fenster einschlugen. Die Polizei erschien zur Herstellung der Ordnung und Aufnahme des Thatbestandes. Bismohl ihr Bericht der Wahrheit entsprach, schenkte der General-Gouverneur Gurko der Darstellung der Soldaten Glauben, welche vortgaben, von den Juden angegriffen worden zu sein, und ließ alle Juden, deren Namen notirt worden waren, nach Sibirien schicken; 30 derselben wurden 9 Wochen lang ins Gefängniß gesperrt und sodann ohne weiteres Verhör nach Sibirien deportirt. Eine Anzahl entzog sich der Gefangennahme durch die Flucht und Auswanderung.

Riga. 25. März. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“) Die russische Presse erregt durch ihr Verhalten gegenüber der amerikanischen Spende für die russischen Hungernden Verwunderung. Die russischen Blätter thun nämlich so, als wenn das amerikanische Liebeswerk Rußland gar nichts angehe, denn außer den von der Telegraphenagentur ihnen übermittelten kurzen telegraphischen Nachrichten brachten sie bisher keine weitere Besprechung darüber. Die baltischen Blätter, vornehmlich die deutschsprachigen, bekundeten dagegen von Anfang an ein lebhaftes Interesse für die hilfsbereiten Amerikaner und brachten wiederholt lange Berichte über die Ankunft der „Indiana“ in Libau u. mit warmen Dankesäußerungen. Dieses verschiedene Verhalten kennzeichnet scharf diese und jene Presse. — In Riga ist eine Monats-Zeitschrift unter

Eine Orientfahrt.

Von
Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

An Bord der „Augusta Victoria“, den 21. März.

IX. Von Konstantinopel nach Athen.

Athen! Athen! ... Mit innigem Verlangen, mit brennender Sehnsucht, mit fliegender Begeisterung habe ich es erwünscht, ersehnt, erträumt. ... Bum! — da hinten liegt's.

Die Fahrt von Konstantinopel war rasch beendet. Ein poetisches Gemüth will die in der Ferne versinkenden Reize der alten Türkenstadt in einem Gedicht festhalten, wie einen à jour gefäzten Diamanten. Er reimt: „Stambul — Lasterpfuhl“, „abendsonnig — labendwonnig“, „Bosporus — Hochgenuß“. Böse Menschen, die keine Lieder haben, rathen ihm, er soll diese poetische Perle in den großen Papierkorb werfen, den man Meer nennt. Er thut's. Man wundert sich, daß hier das Meer im Stande ist, solche Verse zu verschlucken.

Auf dem Schiff ein großes Schlafen. Höchstens, daß die fernern Leuchtfeuer in den Traum hineinfunkeln, die Klippen des Archipels sich gespenstisch aufbäumen wie nach Beute verlangende Raubthiere oder allerhand Insekten vorüber wandern.

Am Morgen in Piräus, der Hafenstadt. Und endlich — Athen selbst mit seiner Welt voll Erinnerungen, dieses Athen, dem einst Aristophanes zurief:

„O violenbefrängte, du glänzende Stadt, neidwürdigste, unser Athen du!“

Anders unsere Briefmarkensammler. Wir haben deren zwei Duzend an Bord, der größere Theil ältere Männer. Sie rufen zuerst: „Wo ist die Post?“ ... Das neue Griechenland hat famose Briefmarken. Um's alte Griechenland sollen wir uns auch noch bekümmern? Die alten Herrschaften Socrates und Themistokles und Leonidas — und die alten Schlachtnamen Salamis und Ra-Re-Ki — — oder wie das Alles heißt, können uns gestohlen werden. Damit sind wir auf der Schulbank lange genug malträtirt worden. Jetzt Alles verschwindet, die Bücher beim Kreuzzug zum Antiquar abhandeln gekommen.

Mir scheint, das sind Leute, die nur in geringem Grad ein Auge für die Pracht des alten Hellas haben. ... Lassen wir sie!

Mein Weg führt mich zuerst hinauf zur Akropolis — dem einst herrlichsten Bauwerk der Erde. Diese ehrwürdige Ruine, welche wie ein majestätisches Antlitz aus fernem Jahrhunderten zu uns herüberlugt, scheint kein Gebilde der Menschenhand, sondern ein Werk jenes großen Künstlers zu sein, der die ewigen Pyramiden der Alpen errichtet und die Fackel

des Bewußs entzündet. Diese mächtigen Marmorsäulen — wie kühn sie, trotz der zerklüfteten Spalten, emporstrebten! Diese lustigen Bogen, die sich darüber hinwölben, um dem ganzen architektonischen Hymnus eine tiefharmonische Klangfarbe zu geben! Ich blicke in die ätherreinen Gefilde der althellenischen Kunst mit ihrer Tempelpracht, ihren Marmorgebilden, ihren Schönheitsidealen, ihrer weihewollen Unsterblichkeit!

Und da unten die Ruinen des Dionysos-Theaters — jener Stätte, an welcher die Stücke der Aeschylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes zuerst Entzücken erregten.

O der gewaltigen Erinnerungen!

Ein athenischer Festtag. Wunderherrlich blaut der Himmel. Die Sonne von Hellas scheint so heiter, daß man die Freude in den Herzen lesen kann. Tausende und Tausende drängen nach dem Zuschauerraum. Ueber die weiten marmornen Sitzreihen spannen sich große Purpurplanen, das Licht dämpfend und den Eindruck des Schauspiels erhöhend. Chorgefang und Musik ertönen. Die Sprache der Dichtung greift mächtig ans Herz — einer Dichtung, gegen welche unsere modernen Dramen nur Schnurpfeifereien sind. Das Volk lauscht athemlos. ... Ich träume und träume. ... weiß nicht, wie lange.

Dann zurück ins moderne Athen. Eine elegante, prächtige Stadt, mit wohlgepflegten Straßen, breiten Trottoirs, zierlichen Häusern, mit Marmorpalästen und Säulengängen. Trotzdem — immer ist mir's, als athme ich eine historische Atmosphäre, als sei die ganze griechische Metropole mit Weltgeschichte genudelt, mit Klassizität gefüttert, mit altem Hellenenthum gesalbt.

Und diese anheimelnde Reinlichkeit! Ach, wie wohl das thut! Besonders, wenn man kurz vorher in Jerusalem oder Smyrna oder gar in Konstantinopel herumstieg, wo ob der vielen Strapazen meine Nase um ein Jahrzehnt ältere. ... Gar oft enden die Straßen auf einem mächtigen Ruinenfeld. Hoch oben am Rande der Mauern, da, wo die letzten Steine leuchtend gegen den tiefen Azur des Himmels absetzen, wiegen sich blutrothe Nelken. Schwalb haucht es aus den dahinterstehenden Orangen- und Lorbeerbüschen. Lustige Menschen tummeln sich herum — buntverworren, gaffend, schmausend, singend. In der Ferne das strahlende Meer, die gewaltigen Linien griechischer Berge. ... O, Athen!

Auf der Hermesstraße, der Hauptverkehrsader, wird das Leben fast zu modern. Da trippeln Stutzer herum, das Monocle ins Auge geklemmt, in der Hand ein Stöckchen. „Ach — ah — ah — Wetter heute verteuert sich schneidig! Da hupeln mit angestrichenen Wangen Modedamen daher, duftend wie ein Parfümladen. Da wird gebummelt, geschlendert, kokettirt.

Jetzt stehe ich vor dem Hause Schliemanns — ein wür-

diger Palast für einen Fürsten der Wissenschaft. Die ganze Umgebung in klassischer Ruhe. Aber ach! der Bestzer ist nicht da. Er schläft in jenem Lande, wo es keine Ausgrabungen giebt. Und die Bestzerin? Ich sende ihr meine Karte. Eben ist sie ausgefahren. Der Diener zeigt mir den in der Ferne dahinrollenden Wagen.

Nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen gehe ich in einer echt griechischen Weinspelunke vor Anker. Ich probire die verschiedensten Sorten und finde einen Tropfen — o einen Tropfen. ... Ha, das ist Wein der alten Griechen — goldener, königlicher, hohenpriesterlicher Wein, der wie ein flüssiger Sonnenstrahl im Kelchglas funktelt. Hallo, wie der mit klingendem Spiel durch die Kehle zieht und im Kopfe alle Batterien der Fröhlichkeit entzündet! Nieder von Scheffel drängen sich auf die Lippen.

Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon,
Da saß ein Mann drei Tag' — —

Na, daß dies nur nicht ein zu scharfes Zeichen wird! Man verliebt sich manchmal rascher, als man glaubt. Die alten Griechen, die uns so majestätische Ruinen, so erhabene Poesie, so herrlichen Wein hinterließen — sie leben hoch! —

Kurz vor der Abfahrt von Piräus erhält unsere „Augusta Victoria“ hohen Besuch. Buntbewimpelte Maste, eine geschmückte Aufgangstreppe, das Erönen der griechischen Nationalhymne. ... Der König von Griechenland, der Kronprinz und dessen Bruder kommen an Bord. Die prunkvollen Salons, die eleganten Rauchzimmer, die ganze musterhafte Schiffseinrichtung erregen bei den Herrschaften die größte Bewunderung, der sie wärmsten Ausdruck geben.

Nun haben sie das Schiff verlassen. Die Anker werden gelichtet. Aber drüben an der Ufermauer stehen sie noch alle Drei und erwarten unsere Abfahrt. Langsam setzt sich der Schiffskolof in Bewegung. Der König winkt mit dem Taschentuch herüber. Freudiges Grüßen hin und wider. Die griechische Nationalhymne ertönt abermals. ... Das Schiff fährt schneller. Der König und die Prinzen begleiten es das Ufer entlang. Jetzt schlagen sie einen kleinen Trab an, um mit der „Augusta Victoria“ „gleichen Schritt und Tritt“ zu halten. Nun bleiben sie stehen. Ein letztes herzliches Grüßen. ... Adio! — Adio!

Der Abend bricht herein. Der Himmel hängt voll dunkler Wolken. Cypressenbäume werfen im weichen Schimmer des Mondlichts weithinkriechende Schatten. Wir dampfen gen Syrakus, wo —

Zu Dionis, dem Tyrannen,
Schlich Mörkos, den Dolch im Gewande.“

dem Namen „Technische Neuigkeiten“ im Entstehen. Der Herausgeber der Zeitschrift ist der Rigaer Kaufmann Hermann Meyer, die Redaktion wird ein preussischer Unterthan, Gustav Buttk, übernehmen. Dies wird die erste selbständige Fachzeitschrift in den baltischen Provinzen sein. — In einigen livländischen Gebieten haben die Landgemeinde-Verwaltungen ihre schwere Noth mit ihren auswärts lebenden Gemeindeangehörigen, da diese keine Gemeindeabgaben bezahlen. Man war häufig genöthigt, solchen pflichtvergessenen Personen Basse zu verweigern, bis sie ihre Zahlungen geleistet hätten, doch wurde dadurch das Uebel nur noch verschlimmert: die Individuen, welche keine Basse erhielten, kehrten nämlich in ihre Heimathsgemeinden wieder zurück, trieben sich dort faulenzend umher und fielen somit den Gemeinden zur Last, doch nicht an's Zahlen. Diese unausrottlichen Uebelstände veranlaßten nun den livländischen Gouverneur zur Ergreifung einer Gewaltmaßregel dahin gehend, daß, wer innerhalb dreier Jahre seine Abgaben nicht entrichtet, in die Arrestanten-Kompagnien eingereiht wird. Eine Gemeinde mußte bereits diese Maßregel aus und ließ ihre nichtzahlenden Glieder in eine Strafkompagnie überführen.

Spanien.

* Ein Stückchen des in Spanien herrschenden Räuberwesens wird der „Köln. Volksztg.“ wie folgt geschildert:

Diebzehn Individuen, die kürzlich aus dem Valladolid'schen Zuchthaus entlassen worden waren, trafen sich am 19. d. M. zusammen, und mit Flinten, Säbeln und Dolchen bewaffnet, sowie mit Pferden versehen, führten sie einen Ueberfall auf ein in der Nähe der erwähnten Stadt gelegenes Landgut aus. Der Eigenthümer wollte sich wehren, jedoch die Flinte, mit der er auf die Angreifer feuerte, platzte beim ersten Schusse. Die Räuber drangen in das Haus ein, banden den Eigenthümer, dessen Frau und Bedienten mit Stricken an ihren Betten fest und entführten alles baare Geld und sämtliche tragbare Werthsachen. Darauf versuchten sie gegen 3 Uhr Morgens auf ein benachbartes Gut und schlichen sich an, es ebenfalls zu überfallen. Die Insassen hatten jedoch auf Widerstand sich bereit gemacht. Die Thüren waren verrammelt worden, und sämtliche Bewohner des Gutes hatten sich, mit Gewehren versehen, auf das oberste Stockwerk zurückgezogen. Als die Räuber einen Sturmangriff bewerkstelligen wollten, wurden sie mit einer gut gezielten Salve empfangen und mußten mit schweren Wunden sich zurückziehen. Sie pflogen Verwundungen, ob sie einen zweiten Angriff wagen sollten; aber plötzlich erschien ein Trupp von berittenen Gensdarmen, die durch die abgefeuerten Schüsse angezogen worden waren. Die Räuber feuerten ihre Flinten auf die Gensdarmen ab und verwundeten schwer den Anführer, der eine Kugel in den rechten Schenkel erhielt; zwei Pferde wurden getödtet und drei Gensdarmen leicht verletzt. Nun begann ein erbitterter Kampf. Mit gezogenem Säbel stürzten die Gensdarmen auf die Banditen, und nach einer Stunde gelang es ihnen, zwei Räuber niederzumachen und sieben gefangen zu nehmen; der Rest floh. Die Banditen zeichneten sich durch ihre unerschrockene Tapferkeit aus. Einige von ihnen hatten sich während des Treffens unter die Pferde der Gensdarmen geschlichen und tödteten die Thiere mit Pistolen-schüssen und Dolchstichen. Neun Pferde sind in diesem Kampfe umgekommen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. März. Die Welfenfonds-Kommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen. Es liegt ein Antrag aller Parteien, mit Ausnahme der freisinnigen, vor, den Gesetzentwurf also zu fassen: „Die durch Verordnung vom 2. März 1868 über das Vermögen des Königs Georg verhängte Beschlagnahme wird aufgehoben.“ Finanzminister Miquel erklärte sich mit dem Antrage einverstanden und fügte bei, daß inzwischen mit dem Herzog von Cumberland ein Abkommen über die bisher noch zweifelhaften Punkte erfolgt sei. Abg. Richter (frei.) verlangte Vorlegung dieses Vertrages und nähere Erläuterungen, denn er sei der Ansicht, daß dieser Vertrag die Genehmigung des Landtags zur Rechtsgültigkeit erfordere. Der Finanzminister bestreitet das, da die Staatskasse durch den Nachtragsvertrag in keiner Weise belastet werde. Von mehreren Seiten wird dem beigefügt; es liege außerdem für den Landtag zur Zeit kein Interesse vor, diesen Vertrag kennen zu lernen. Man müsse der Exekutive das Recht zusprechen, selbständig Verträge zu schließen, soweit für den Staat nicht Kosten erwachsen. Der Antrag auf Vorlegung der Verträge wurde mit 20 gegen 1 Stimme (Richter) abgelehnt, der Eingang erwählte Antrag, der den Namen des Abg. v. Rauchhaupt trägt, mit 20 gegen 1 Stimme (Richter) angenommen. Im Plenum wird mündlich Bericht erstattet.

Lothales.

Bosen, den 29. März.

br. Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen hatte am gestrigen Montag Abends 8 Uhr in der Aula des königl. Berger-Realschulhauses auch eine Comeniusfeier veranstaltet, gelegentlich welcher Herr Dr. Beheim-Schwarzbach einen Vortrag über „Johann Amos Comenius“ gehalten hat. Auf einem Gestell zur Seite des Rednerpultes stand das in großem Format gehaltene Brustbild des berühmten Pädagogen, welches Herr Mittelschullehrer Janetzky in Pastellfarben gemalt hat. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß am heutigen Tage das Andenken des Comenius überall gefeiert werde, daß es aber speziell unserer Provinz Posen und ganz besonders der historischen Gesellschaft sowohl aus äußeren wie aus inneren Gründen geziemend, diesen Gedentag zu begehen. Das Leben des Comenius, so schlicht und einfach, wie der ganze Mann, ist das eines evangelischen Theologen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Seine Wiege hat im Südosten Deutschlands, in Mähren, gestanden, sein Grab ist ihm im Nordwesten unseres Vaterlandes, in Holland, geschaufelt worden, während seine Hauptthätigkeit, wenigstens diejenige, welche seinem Ruf die weitestgehende Verbreitung gegeben hat, hier sich in unserer Provinz, im Städtchen Lissa entfaltet hat. Der Vortragende gab dann eine Schilderung der Thätigkeit und Bedeutung des großen Mannes als Theologe, Philosoph und Pädagoge. Er war in Lissa ein wahrer und rechter Tröster, Berater und Helfer seiner jüdischen Brüder, deren letzter Bischof er gewesen ist, und seine Religion gipfelte darin, daß er eine Einigung aller Christen, ja möglichst aller Menschen anstrebte, denn er hielt den Grundfals fest, daß die Menschheit eine Herde unter einem Hirten sein solle. Der Vortragende ging darauf über zu einer kurzen Besprechung einiger seiner wichtigsten Schriften, von denen wir schon die Hauptsachen gelegentlich eines anderen Vortrages besprochen haben. Auch als Begründer unserer heutigen Volksschule wurde Comenius in würdiger Weise gefeiert und mit Recht können wir Deutschen darauf stolz sein, daß er gerade die Jahre seiner Hauptthätigkeit, welche für unsere heutigen Schulverhältnisse und Einrichtungen am fruchtbringendsten gewesen ist, in unserem Vaterlande und speziell

in unserer Provinz Posen verlebte hat. Mit dem Wunsche, daß unsere geistige Ausbildung namentlich die unserer Jugend in dem Sinne des Comenius weiter sich entwickeln und daß wir in seinem Sinne geistig weiter arbeiten und uns vervollkommen mögen, schloß Herr Dr. Beheim-Schwarzbach seinen interessanten und überaus lichtvollen Vortrag, den wir hier nur in kurzen Zügen andeuten konnten.

br. Der Handwerker-Verein hatte seinen regelmäßigen Vortragsabend auch zu einer kleinen Comeniusfeier in seinem Vereinslokal gestaltet. Den Vortrag hielt Herr Mittelschullehrer Günther über „Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken.“ Der Redner hob namentlich die Bedeutung des berühmten Pädagogen für die Erziehung und Ausbildung der Jugend und seine Verdienste um die Hebung unserer Muttersprache hervor. Einige Proben aus einzelnen seiner für die Erziehung der Jugend so hochwichtigen Schriften wurden vorgetragen, um den Anwesenden daraus ein Bild von der Art und Weise der Lehr- und Erziehungsmethode des bedeutenden Mannes zu geben. Gegen Ende des Vortrages kam auch noch das große Bild des Comenius, welches bis dahin in der historischen Gesellschaft ausgestellt gewesen war und wurde mit Interesse betrachtet. Unter lebhaftem Beifall des Zuhörerpublikums beendete Herr Günther seinen Vortrag, für welchen Herr Schäfer in Vertretung des Vereinsvorsitzenden demselben den Dank der Versammlung aussprach. Hierauf machte Herr Schäfer noch bekannt, daß durch Vermittelung des königl. Eisenbahnbaupraktikers Herrn Lehmann den Mitgliedern des Vereins die Befichtigung der Lehr- und Erziehungsarbeiten, sowie der Lehrlingswerkstätte und der Gasanstalt der Hauptwerkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn gestattet worden sei. Die Herren, welche an dieser Befichtigung theilnehmen wollen, versammeln sich morgen, Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags am Rittershofe.

* Eine kirchliche Comenius-Feier findet morgen Mittwoch, Abends 6 Uhr, in der Petri-Kirche statt. Bei derselben werden außer Gesängen des Kirchenchors auch einige Geistliche unserer Stadt Anreden halten.

d. Die Comenius-Feier bei den Polen. In dem hiesigen polnischen Verein „Stajze“, welcher nach Behauptung des „Kurier Bozn.“ freieren religiösen Anschauungen huldigt, hielt gestern der Schriftsteller Platecki einen nur mäßig besuchten Vortrag über Comenius. In demselben wurde zunächst darauf hingewiesen, weshalb die Comeniusfeier bei den Polen nicht in gleicher Weise das Interesse erweckt habe, wie in Deutschland und Böhmen, obwohl Polen für Comenius gewissermaßen das zweite Vaterland gewesen sei; alsdann ging der Redner auf die Verdienste desselben auf pädagogischem Gebiete ein, und wies dabei auf den Widerspruch zwischen den pädagogischen Grundfalsen des Comenius und der heutigen Praxis im preussischen Schulwesen hin, indem Comenius in dem Volksschulunterrichte die Anwendung der Muttersprache empfohlen habe, während in Preußen dieser Grundsatz den Polen gegenüber nicht in Anwendung komme. So habe dieser berühmte Pädagog vor fast 300 Jahren die wahrhaft pädagogischen Grundsätze ausgesprochen, welche allein zur Bildung führen, und um welche heute noch gekämpft werden müsse und zwar mit denjenigen, welche gleichfalls diese Grundsätze in der Theorie, aber nicht in der Praxis anerkennen und wegen derselben Comenius ehren. — Der „Sonett Wielt.“ meint: Der Appell an die heutige amtliche preussische Pädagogik gleiche der Stimme des Predigers in der Wüste. Einer Wüste habe in materieller Beziehung auch der Saal geglitten, so wenige Zuhörer des Vortrages hätten sich eingefunden. Man müsse sich übrigens darüber wundern, daß zu dem Vortrage nicht die Nachkommen derjenigen gekommen seien, welche den Comenius für ihren Bischof hielten. Die Reihe dieser Namen sei sehr lang, auch in Posen seien nicht wenige derselben; gegenwärtig allerdings wissen nur Wenige, daß zu Zeiten des Comenius die Hälfte des polnischen Adels und viele Bewohner der Städte Häretiker, wie Amos Comenius, waren.

* Kollekte. Auf den Antrag des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen hat, wie im Amtsblatt bekannt gemacht wird, der evangelische Oberkirchenrath in Berlin genehmigt, daß in diesem Jahre eine einmalige Provinzial-Kirchenkollekte zur Sammlung von Mitteln zur Versorgung armer Schüler evangelischer Schulen der Provinz Posen mit warmem Getränk abgehalten werde. Diese Kollekte wird am Sonntag Jubica, den 3. April cr. eingesammelt werden und vor der Einsammlung unter warmer Befürwortung von der Kanzel herab bekannt gemacht werden. Die aufkommenden Kollektenerträge sind von den Geistlichen bis spätestens fünf Tage nach der Einsammlung an die betreffenden Superintendenten und von diesen bis zum 15. April d. J. an den Konsistorial-Präsidenten v. d. Groeben hierzulieft, Mitterstraße Nr. 29 I., abzuführen. Zu demselben Zeitpunkte haben die Ephoren die vorgeschriebene Nachweisung über die Höhe der eingekommenen und abgeführten Beträge ebenfalls einzureichen.

br. Die Schneeball-Kollekte zu Gunsten der Ueber-schwebenen bei Burg im Spreewalde ist, wie wir in Erfahrung bringen, beendet und die Sammlungen sind geschlossen worden. Da aber thatsächlich dort ein großer Nothstand existirt und Unterstützungen jedenfalls sehr gern entgegengenommen werden, so möchten wir darauf aufmerksam machen, Geldbeträge und Unterstützungen jeder Art nicht mehr, wie bisher an die hiesige Polizeidirektion, sondern direkt an das dortige Landrathsamt zu übermitteln.

—n. Der Posener Lehrer-Gesangsverein hielt am Montag Abend im Restaurant Gürlich seine ordentliche General-Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden und technischen Leiter des Gesangsvereins, Herrn Musikdirektor Hennig, geleitet wurde. Nach der Eröffnung wurden erstattet von dem Schriftführer Herrn Janetzky der Jahresbericht, von dem Archivar Herrn Hugo Sommer der Bericht über den Bestand an Musikalien, welche dem Vereine gehören, und von dem Kassirer Herrn Schleiff der Kassenbericht. Hierauf folgten die Wahlen. Es wurden wieder gewählt zum Vorsitzenden und technischen Direktoren der königl. Musik-Direktor Herr Hennig, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Marcinkowski und zum stellvertretenden technischen Direktoren Herr Demmich. Ferner wurden wiedergewählt Herr Janetzky zum Schriftführer, Herr Schleiff zum Kassirer und zu Archivaren die Herren Hugo Sommer und Stanislaus Hoffmann (Neuwahl). In die Vergütungs-Kommission wurden berufen die Herren Brünzel, Rüdenburg, Semrau und Przyluski.

br. Der Schilling, dieses beliebte Lokal in der Nähe der Stadt, tritt jetzt in seine bessere Saison ein, und draußen ist bereits Alles in Stand gesetzt und wartet nur auf den Beginn der wirklich schönen Jahreszeit. Der Garten ist eingerichtet und durch eine starke Riesenausschüttung vollständig getrocknet worden, Fuß- und Fahrwege haben ebenfalls eine frische Riesenausschüttung erhalten, so daß die Gäste daselbst bereits seit Sonnabend nicht nur in der offenen Kolonnade, sondern an einzelnen schönen und warmen Tagen schon im Garten Platz nehmen konnten. Die Gärtnerei auf dem Schilling steht ja bekanntlich in bestem Renommee und trägt durch die Trefflichkeit ihrer Erzeugnisse nicht am wenigsten dazu bei, den Aufenthalt auf dem Schilling zu einem angenehmen und beliebten zu machen.

* Postalisches. Bei Post-Packetsendungen nach Helgoland ist die Befügung von eigentlichen Post-Inhalts-erklärungen nicht mehr erforderlich; dagegen muß der Inhalt der Pakete auf der Begleitadresse kurz angegeben werden.

* Stadttheater. Die letzte Opernvorstellung in dieser Saison

findet morgen Donnerstag statt und ist dieselbe, um dem gesammten Opernpersonal Gelegenheit zu geben sich würdig vom hiesigen Publikum verabschieden zu können, folgendermaßen zusammengestellt. Aus Lobengrin gelangt der II. Akt, aus Silvana der III. Akt zur Aufführung. Dazu geht Cavalleria Rusticana von B. Mascagni in Szene. Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, daß mit diesem Arrangement vielen unserer Musikfreunde gedient sein wird.

br. Der hiesige Radfahrerklub hat am Sonntag den ersten Ausflug nach Schwerfenz gemacht. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags fuhren die Teilnehmer vom Fort Tietzen, am Ende der St. Pauli-Kirchstraße, ab und Abends etwa um 6 1/2 Uhr kehrten dieselben wieder nach hier zurück, worauf sie noch im Vereinslokal „Zum Hölcherbräu“ bei einem Glas Bier den Rest des Abends gemüthlich zusammen verlebten.

br. In Folge eigener Unvorsichtigkeit ist am Sonntag die Frau eines Bauunternehmers aus Jerich bestohlen worden. Dieselbe befand sich Nachmittags auf dem Bohn'schen Platz vor dem Berliner Thore und hat bei dem großen dort herrschenden Verkehr ihr Portemonnaie, in welchem sich etwa 15 Mark kleines Geld befanden haben, auf einen Tisch hingelegt und sich darauf kurze Zeit entfernt. Als die Frau wieder zurückkam, war natürlich das Portemonnaie verschwunden und der Dieb, dem es so bequem gemacht wurde, ist bis jetzt unbekannt geblieben und wird es wohl auch bleiben.

br. Unvorsichtigkeit. Das Dienstmädchen eines hiesigen höheren Beamten blieb am Montag Nachmittag mit dem 1 1/2 Jahre alten Kinde ihrer Dienstherrschaft auf dem Arm an der Ecke der Rittershofe stehen und beachtete weder das Herannahen einer Schritt fahrenden Droschke, noch auch den Zuruf des Kutschers. Das Mädchen wurde in Folge dessen mit dem Kinde umgestoßen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

br. Ein diebisches Schwesterpaar scheinen die beiden Mädchen zu sein, von welchen wir gestern berichtet haben. Nachdem sie am Sonnabend ihren eigenen Vater bestohlen hatten, und deswegen verhaftet wurden, hat sich jetzt, nachdem sie am Montag früh vorläufig wieder aus der Haft entlassen waren, herausgestellt, daß die jüngste 18 Jahre alte Schwester in einem Konfektionsgeschäft in der Friedrichstraße, woselbst sie gedient hatte, verschiedene Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände gestohlen hat. Beide Schwestern sind in Folge der gegebenen Anzeige am Montag Nachmittag sofort wieder verhaftet worden.

br. Bissiger Hund. Ein hiesiger Bürstenmachergeselle, welcher aus einem Hause in der Halldorfstraße Vorsten abholen sollte und am Montag Abends 7 Uhr den Hof des Grundstücks betrat, ist von dem dort frei herumlaufenden Hunde des Hauseigenthümers angefallen und gebissen worden. Der Bedauernswerthe soll eine nicht unbedeutende Verletzung im Unterleib davon getragen haben.

br. Diebstahlsverrück. Zwei Arbeiter wurden am Montag Abend bald nach 8 Uhr in der Teichstraße betroffen, wie sie ein Abfallrohr losgerissen und gegen die Wand eines Hauses gestellt hatten, jedenfalls um dasselbe nachher abzuholen. Beide wurden aber festgenommen und auf der Polizeiwache ihre Persönlichkeiten festgestellt, worauf sie wieder entlassen wurden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag nahm in der Fortsetzung der Etatsberathung das Ordinarium des Marineetats mit der Resolution Vogens auf größere Sonntagsruhe an. Zum Extraordinarium beantragten die Abgg. v. Manteuffel, Graf Arnim und Bennigsen die Bewilligung der in zweiter Lesung gestrichenen Kreuzerfregatte K. Vizeadmiral Holzmann und die Abg. Manteuffel, Bennigsen und Graf Arnim begründeten den Antrag mit dem Interesse für die Wehrhaftigkeit der Marine und den Handelschutz. Graf Ballestrem erklärte sich Namens des Zentrums gegen diese Forderung, deren Nothwendigkeit nicht nachgewiesen sei, zumal die Bezugnahme auf die Beschäftigung der Arbeiter im Vulkan auf falschen Voraussetzungen beruhe, desgleichen erklärte Abg. Barth die einstimmige Ablehnung seitens der Freisinnigen, da einerseits die Korvette keineswegs die behauptete Bedeutung für den Handelschutz und die Kriegsbereitschaft habe, andererseits jede unnöthige Belastung der Steuerzahler zu vermeiden sei. Abg. Dohrn widerlegte die Behauptung, daß eine besondere Arbeitslosigkeit in Stettin den schleunigen Bau wünschenswerth mache, vielmehr sei zeitweise sogar Arbeitermangel und er wies besonders ziffernmäßig nach, daß die Werft Vulkan noch ausreichend beschäftigt sei.

Abg. v. Roscielski sprach die Zustimmung der Polen für die Bewilligung der Korvette aus. Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. v. Stumm und Rickert, wobei letzterer gegen die Hineinziehung des patriotischen Moments in diese Frage protestirte, wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Position mit 177 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Die zum Etat des Reichsjustizamts eingebrachte Resolution v. Bar auf reichsgerichtliche Regelung des Auslieferungswesens wurde dann gleichfalls verworfen. Der zum Etat der Zölle eingebrachte Antrag Menzer auf Erhöhung des Tabakzolls wurde nach Befämpfung, besonders durch den Abg. Barth in der von den Freisinnigen beantragten namentlichen Abstimmung schließlich mit 205 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Etats wurde unverändert angenommen, ebenso bei der Schlußabstimmung der Gesamttat.

Berlin, 29. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Herrenhaus nahm die kirchlichen Vorlagen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an und setzte die Etatsberathung fort. Hierbei bezifferte der Finanzminister das Mehr aus der Einkommensteuer auf 43 Mill. und kündigte eine baldige Kommunalsteuerreform an. Beim Bauetat wurde die Denkschrift über den Dortmund-Emskanal zur Kenntniß genommen und erledigt. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 29. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Der Direktor im Reichsjustizamt, Hanauer, soll zum Nachfolger Boffes als Staatssekretär des Reichsjustizamts auserselbst sein.

Barcelona, 29. März. Die von „Hirsch's Telegraph.“ verbreitete Nachricht von einer großen Feuersbrunst im hiesigen Hafen, wobei mehrere Schiffe verbrannt seien, ist unbegründet.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen ergebenst an 4636
Otto Roeschke u. Frau Emma geb. Lachmann.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an 4607
Benno Krayn und Frau Hedwig, geb. Wollenberg.
Pudewitz, den 28. März 1892.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut 4606

Louis Lewy u. Frau.
Snoowraslaw, 27. März 1892.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr **Philipp Lewek** ist gestorben. 4639
Die Beerdigung findet **Freitag, d. 1. April, Vormittags 11 Uhr,** vom Trauerhause aus, Bismarckstr. 8 statt.
Pöten, den 30. März 1892.
Der Vorstand der i. h. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Margarethe von Welczek mit Hent. Kurt von Beeren in Reisse. Fräulein Helene Lorenz mit Gerichts-Assessor Jwan Thümmel in Breslau. Fräulein Anna Erlinghausen in Reimscheid mit Herrn Dr. med. Martin Lüddecke in See-Budow. Fräulein Agnes Arendt mit Herrn. Herrn. Wesenberg in Berlin.

Gestorben. Hr. Kaiserlicher Konful Julius Bentz in Rürich-Göttingen. Hr. Rittergutsbesitzer Friedrich Schroeter in Rürichhofen. Hr. Gymn.-Lehrer Georg Böber in Göttingen. Hr. Hauptm. Karl von Berboni di Eporet in Wien. Hr. Karl Zehr von Haan in Wien. Hr. Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Ludwig Lufatz von Borezky in Wien. Hr. Königl. Musikdirektor Ritter zc. Karl Mettner in Berlin. Hr. Rentier Eduard Schubert in Berlin. Hr. Major von Rappard, geb. Clever in Villa Augustenruhe. Hr. Ministerialrath Edle von Crespi-Frangolo in Wien. Hr. Rosalia von Brunn in Wien.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Mittwoch, den 30. März 1892:
Abendvorstellung des Operettenpersonals.
Zum 2. und letzten Male:
Der Seefadett.
Große Operette in 3 Akten von R. Gené.
Donnerstag, den 31. März 1892:
Letzte Opernvorstellung.
Lohengrin Romantische Oper v. R. Wagner. II. Akt.
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akte v. P. Mascagni.
Zum Schluß
Silvana das Waldmädchen.
Romantische Oper v. C. M. v. Weber. III. Akt. 4646

Aula

der Königl. Luisenschule:
Montag, den 4. April 1892,
7½ Uhr Abends:
Concert
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Sprotte** und des Stabskompeters Herrn **Schöppe**, sowie geschätzter Dilettanten.
Billetts a M. 1.50 sind in der Hofmusikalienhandlung der Herren **Bote u. Bock** zu haben. 4436
Kassenpreis M. 2.00.
A. Krug, Pianist.

Heute verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann 4612
Philipp Lewek
im Alter von 67½ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April cr., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Bismarckstr. 8 aus, statt.

Lamberts Saal.
Mittwoch, den 30. März:
Grosses Extra-Concert
von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Vorverkauf wie bekannt.
Dirigent: **E. P. Schmidt.**

S. Roeder's Bremer Börsenfedern

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER
Schutzmarke
Anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfedern
Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen; man achte jedoch auf Namen und Schutzmarke, da bereits vielfache Nachahmungen geringerer Qualität im Handel sind. 3762
Gesetzlich deponiert.

Tapeten
naturell von 10 Pf. per Rolle an, Goldtapeten von 18 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten Golddecorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt 4306
Posens größtes Tapetenlager von Wilhelm Rosenthal,
Neuestr. 11 (Markt Ecke), parterre und I. Etage.

Das echte Mortein
von A. Hodurek in Ratibor, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. ist zu haben a 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortein-Spritze 20 Pf.) in Posen bei H. Hummel, Osw. Schäpe, R. Barcikowski, J. Radomski, L. Eckart, H. Blazewski; Jersitz: B. Kollat; Samter: J. Gersmann; Rogasen: U. Petrich, Ad. Löwe; Wronke: J. Krzyzankiewicz; Grätz: M. Silberberg; Prittisch: F. Kubeth, R. Sturzebecher. 4609

Flüssige Aufbürstfarben. 3950
Verschiedene Kleider- und Möbelfarben lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wiederherstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke — ein Schiff a 25 Pf. u. a 50 Pf. in den Droguenhandlungen von **Ad. Alch Söhne, R. Barcikowski, Jafinski u. Olynski, M. Lewy, D. Wuthschall, S. Odocki u. Co., M. Purich, J. Schmalz, P. Wolff**
Feinste Bohnermasse 3951
für Parquet, sowie zur Erhaltung und Verschönerung für gestrichene und lackierte Fußböden in Originalbösen mit der Fabrikmarke — ein Schiff a 1,25 M. in den **Droguenhandlungen von Ad. Alch Söhne, R. Barcikowski, Jafinski u. Olynski, M. Lewy, D. Wuthschall, S. Odocki u. Co., M. Purich.**
Fenster und Manerkeine zu kaufen gesucht! Offerten unter **A. S. 35** postlagernd Posen. 4630

E. Meier's Restaurant.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich in der **Großen Gerberstraße Nr. 8,** (früher Hotel zum Schwarzen Adler) ein **Restaurant mit Wein-Probirstube** eröffnet habe. 4385
Um gütigen Zuspruch bittet ganz ergebenst
E. Meier.

Marfisen-Drillische am billigsten bei **Reinstein & Simon,** Markt 47, Leinwand- und Wäsche-Fabrik.
Vaseline-Cold-Cream-Seife 4634
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet 3 Stück 50 Pf. bei Adolph Asch Söhne.
Die Geschäfts-Räume St. Martin 63, Part., in denen bisher Schantgeschäft betrieben wurde, sind mit angrenzender Wohnung sofort event. 1. Mai zu vermieten. 4631

Handwerker-Berein.
Mittwoch, d. 30. d. M.
Befichtigung der königlichen Eisenbahn-Haupt- und Lehr-Werkstätten.
Abmarsch Nachmittag pünktlich 2 Uhr vom Ritterthor. 4553

Ornithologischer Verein.
Mittwoch, den 30., Abends 8 Uhr:
Monats-Verammlung bei **Kuhnke.** 4615

Berein „Humor“.
Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 9 Uhr im Vereinslokal:
General-Verammlung.
Der Vorstand. 4647

E. Oscar Müller's Hippodrom
Vor dem Berliner Thor.
Täglich von 4 bis Abends 11 Uhr
Musik-Reiten.
für Damen, Herren und Kinder.
4618 Freitag, den 1. April:
Auf vielseitigen Wunsch:

Span-Ferkel-Reitfest
mit Preisvertheilung an die besten Stecher und zum Schluß Verloosung des lebenden Ferkels unter sämtlichen Treffer.
Eintritt u. Reitpreise wie bekannt.
Gartopfs Museum
vor dem Berliner Thor. Täglich geöffnet von Nachm. 4 bis 10 Uhr. Eintritt: 25 Pf., Kinder 15 Pf. Die Kinder erhalten ein Muschelpresent. 4622

„Zum Taentzien“.
St. Martin 33. 2689
Einrichtung und Bedienung wie im **Taentzien-Breslau.**
Echte Biere, vorzügl. Küche.
Hochachtungsvoll
Julius Köhler.

Stellen-Angebote.
Besitzer mehrerer ausgedehnter und renommirter Weinberge in der Gironde suchen tüchtige in der Branche bewanderte 4603
Vertreter.
Offerten werden entgegengenommen unter J. L. 8557 durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**
Ein ordentliches Mädchen wird vom 1. April für Nachmittags für ein Kind von 1½ Jahr gesucht. Königsstraße 9, III. rechts.
Für mein Lebergeschäft suche einen Lehrling. **Eduard Moeller.**
Gesucht wird ein gebildetes junges Mädchen für 2 größere Kinder. Näheres in der Exp. d. Blattes. 4593
Schreiber 4649
sucht **Rechtsanwalt Lehr.**
Gesucht f. 1. Juni od. früh. eine tüchtige zuverl. Köchin. 4608
Küchenmädchen w. gehalten. Nur solche mit gut. Zeugn. mög. sich melden bei Gräfin **Schwerin, Malczewo** bei Zydowno. 4608

Einen Lehrling
mit guten Schulfenntnissen sucht zu Otern **Julius Weil,** Getreidegeschäft, Küstrin I. 4620
Für mein Leinwand- u. Wäsche-fabrikations-Geschäft wünsche per sofort einen Lehrling zu engagiren. **Louis J. Löwinsohn, Markt 77.**
Ein anständiges Mädchen für einen 1½ jähr. Knaben gesucht Wilhelmstr. 18, I. 4652

Einen Lehrling
Suche für mein Hotel und Garten-Restaurant einen jungen, soliden 4642
Kellner.
C. Kutzner, Grätz i. Posen.
Tüchtige Verkäufer.
poln. sprch. für Manufacturwaaren (Landtundtschaft) per 15. April ev. 1. Mai gesucht. Offerten R. C. 100 postlag. erbeten. Ein ev. verheiratheter, einfacher **Inspektor** in mittl. Jahren, m. gut. Zeugn., sofort gesucht. Gehalt 450 Mk. sowie das nöthige Deputat. Abschriften d. Zeugn. an d. Exp. d. Btg. unter **E. M. 668** zu richten. 4668
Für mein Manufacturwaaren-geschäft suche ich per sofort oder 1. Mai eine gewandte, der polnischen und deutschen Sprache mächtige **Verkäuferin,** aus anständiger Familie. Solche, die im Nähen und Handarbeiten geübt sind, werden berücksichtigt. Familienanschluss zugesichert. Gehaltsanprüche, Referenzen und Zeugnisse erbitte baldigst **H. E. Miodowski, Kruschwitz.**
Einen Lehrling
Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft 4595
Carl Wronke, Bronkestr. 4.
Landwirth
eventl. auch andere Herren finden sofort dauernde Beschäftigung als Inspektoren und Acquisiteure bei einer gut eingeführten Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit. Gefällige Offerten nebst Pers. und Ref. sub G. C. 799 an **Max Gerstmann, Annon.-Bureau, Berlin W., Potsdamerstr. 130.** 4390
Offene Stellen jeden Berufs unsonst. Jedermann erhält überall sofort Stellung. Fordere jeder Stellenaussatz. Stellen-Courier Berlin-Westend. 4404
Für mein Buz-, Kurz- und Bekleidungs-Geschäft suche per sofort ein **jüdisches junges Mädchen,** das bereits Buz gelernt hat und selbständig garniren kann, bei freier Station. Gehalt nach Ueber-einkommen 4410
Paul Cohn, Wittkovo.
Ein junger Mann mit guten Schulfenntnissen kann bei uns als **Lehrling** eintreten. Anmeldungen Nachmittags von 2—3 Uhr Kanonen-platz 4 I. 4428
Ed. Bote & G. Bock, Buch- und Musikalienhandlung.
2 tüchtige Werkfeger
zur Anshilfe auf 4 Wochen sofort gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsangabe an die Buchbruderei der Thorm. Ost-deutschen Btg. 4527
Gesucht wird ein **junges Mädchen (mos.),** achtbarer Eltern, der polnischen und der deutschen Sprache mächtig, per sofort für ein Seifen-geschäft. Familienanschluss gesichert. 4536
Offerten unter D. R. 125 an die Expedition dieser Zeitung.
Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei **F. M. Friedländer, Cigarrenfabrik.** 4542
Meldungen Bergstr. 6.

Stellen-Gesuche.
2 Ammen sowie viel Mädchen für alle Arbeit empfiehlt **Jaks, Sefuitenstr. 10.** 4621
Ein mit der einfachen und doppelten Buchführung sowie Korrespondenz vertrauter **junger Mann** sucht während der **Abendstunden Beschäftigung.** Offerten unter M. B. 12 Exped. der Posener Zeitung. 4633
E. jung. geb. Mädch., d. sch. viel m. Exp. unterr. h., erth. bill. Nachhilfest. Gest. Off. S. W. Exp. d. Bl. 4625
Stern'sches Conservatorium der Musik
Berlin S. W., Wilhelmstr. 20.
Directorin: **Jenny Meyer.**
Neuer Cursus: 4. April.
Aufnahme-Prüfung: 1. April, 9 Uhr.
Jenny Meyer.
Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.
Vorber. f. alle **Mil.-Exam.** u. f. **Prima** — Besondere Berücksichtigung eines jeden einzelnen. — Pension. — **Stets die besten Resultate.** — Vorb. f. Prima, Seekadet- und Fähnrichs-Exam. in **kürzester Frist,** Aufnahme **sofort** oder zum **19. April cr. — Halbjährl. Course** f. d. Einj.-Freiw.-Ex., Eintritt zum **19. April cr.** — Auf Wunsch Programm. 4336
Geisler, Maj. z. D., Bromberg, Danzigerstr. 162.
Frische, grüne Lachse, Zander, Schellfische, lebende Hummern, Brüsseler Poularden, ital. Tauben und Krametsvögel, Mastputen, Pulets, Renntierziemer und Keulen, sowie sämtliche ff. Braunschweiger Gemüse-Konserven empfiehlt und versendet prompt 4665
Jacob Appel.
Ich wohne im Hause des Herrn **Klossowski, Nr. 47.** Sprechstunde von 10—11 Uhr Vormittags u. 2—3 Uhr Nachmittags.
Dr. Holz, Mogilno, 4605
Königl. Kreisphysikus.
Den Mitgliedern des Wirthschaftsverbandes theilen wir ergebenst mit, daß wir nach wie vor **Rabattmarken** gewähren. 4663
W. Stark, Otto Seeliger, W. Stegnowski.
Bei unserem Umzuge nach Ostrowo sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl.**
Carl Biener und Frau.
Ein gelbes Armband mit weißen Steinen
ist auf dem Wege von St. Adalbert über den Sapieha-Platz, Wilhelmstr., Neuestr. u. Alter Markt verloren worden; auf demselben war Franzensbad eingraviert. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Nathan Warszawski, Markt 91.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

7. Für den Stadthaus-Bau werden gegenwärtig an der Nord- und West-Front, dort, wo das Altsitz (mit dem Treppenhause) und der architektonisch ausgestattete Giebel ihre Stelle erhalten, abgegebene feste Gerüste errichtet, welche während des ganzen Baues dort bleiben, und bis zur Höhe über das Gebäude hinaus geführt werden, während an den übrigen Stellen des Hauses gewöhnliche Gerüste mit Rüststangen in Anwendung kommen. An den beiden angegebenen Stellen werden nämlich große viele Zentner schwere Werkstücke aus Sandstein verwendet, zu deren Emporwinden gewöhnliche Gerüste nicht haltbar genug sein würden. Der Bau soll, nachdem im vorigen Jahre das Kellergerüst fertig gestellt worden, bis zum Herbst d. J. unter Dach gebracht werden, worauf dann im nächsten Jahre der innere Ausbau erfolgen wird, so daß das Gebäude im Herbst 1893 der Benutzung übergeben werden können.

*** Viele Söhne unserer Stadt** sind in Berlin in kaufmännischen Geschäften thätig. Wir verfehlen daher nicht, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß für die Fortbildung der jungen Kaufleute in Berlin auf Beste gesorgt ist. Besonders die Kaufmännischen Fortbildungsschulen (Niselsstraße 2-5 und Dorotheenstraße 13-14) leisten nach dieser Richtung hin anerkannt Vorzügliches. — Dieselben beginnen am 1. April ihr Sommersemester. Im verfloffenen Halbjahr wurden nahe an 1000 junge Kaufleute in 60 verschiedenen Kursen unterrichtet. Gegen ein Honorar von nur 3 M. monatlich werden die jungen Leute von bewährten Lehrkräften in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Französisch, Englisch, Spanisch, Handels- und Wechselrecht, Handelsgeographie, Warenkunde u. a. ausgebildet. — Für das bevorstehende Sommersemester ist dem Lehrplan ein neues, äußerst wichtiges Fach: „Kaufmännische Prozeßkunde“ eingeführt worden, in welchem zum ersten Male in Deutschland unterrichtet wird. Jede Auskunft wird bereitwillig auf dem Bureau des Vorlesenden, Rechtsanwalts Dr. Haase, Alexanderstraße 16, erteilt; daselbst und bei den anderen Mitgliedern des Kuratoriums, sowie bei dem Leiter der Schulen, Dr. Engelmann, Niselsstraße 84, werden auch unentgeltlich Prospekte verteilt und Anmeldungen entgegen genommen.

8. Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstboten im hiesigen städtischen Krankenhaus findet von Jahr zu Jahr bei den Dienstherren mehr Anklang, da dieselben für den geringen Betrag von jährlich 3 M. durch dieses Abonnement gegen bisweilen recht bedeutende Ausgaben, die ihnen aus der Erkrankung und ärztlichen Behandlung u. v. von Dienstboten erwachsen können, gesichert sind. In welchem Umfange die Erkenntnis von den Vorteilen, welche das Abonnement gewährt, zugenommen hat, geht so recht aus folgenden Zahlen hervor: während vor 10 Jahren für ca. 600 Dienstboten und Lehrlinge (damals existierten noch nicht die jetzigen Krankenkassen) abonniert wurde, hat die Zahl der Abonnements im vorigen Jahre sich auf ca. 1300 erhöht. Zu dieser bedeutenden Steigerung hat besonders auch die Einrichtung der poliklinischen Behandlung erkrankter Dienstboten beigetragen; danach können also auch Dienstboten, welche an einer leichten Erkrankung leiden, ohne bettlägerig und arbeitsunfähig zu sein, im städtischen Krankenhaus unentgeltliche ärztliche Hilfe und Behandlung erhalten.

9. Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind Diebe in das Expeditionslokal des „Diemitz-Poznanstki“ in der Bergstraße hier selbst eingestiegen und haben das Bild des Inspektors der Druckerei gewaltsam, allem Anschein nach mit der auf dem Bulte liegenden Scheere erbrochen. Gestohlen hat der Dieb etwa 60 M. in Gold, Silber und Nickel, sowie vier amerikanische Denkmünzen an einem kurzen roth-blau-weißen Bande, welche auf der einen Seite eine weibliche Figur mit Flügeln zeigen, in der rechten Hand ein Buch haltend, auf dessen Deckel die Jahreszahl 1791 steht, in der linken Hand ein Wappenschild, auf dem ein Ritter, ein Engel und ein Adler zu sehen sind, während die Rückseite eine Inschrift in englischer Sprache zeigt. Der Dieb ist durch das etwa 1 1/2 Meter über dem Erdboden befindliche Fenster eingestiegen, wie Fußspuren am Gesims und auf dem Fensterbrett unzweifelhaft erkennen lassen, während das Fenster schon vorher von ihm aufgelegt worden sein muß. Bis jetzt fehlt aber noch jede Spur des Thäters, dessen Ermittlung hoffentlich demnächst gelingen wird.

10. Späte Entdeckung. Ein hiesiger Schuhmachermeister hat im Juni vorigen Jahres von der Frau eines in Verhaftung befindlichen Schuhmachers ein Deckbett als Pfandstück angenommen. Jetzt vor Kurzem hat derselbe erst bemerkt, daß dieses Deckbett Dr. B. W. 2 gezeichnet ist, und es hat sich nun herausgestellt, daß das Deckbett bei einem Arzt, wo jene Frau seiner Zeit gedient hat, gestohlen worden ist. Die Strafe wird nun, wenn auch erst nach ziemlich langer Zeit, nicht ausbleiben.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

1. Samter, 28. März. [Kantowahl. Feuer.] In der gestern von den Repräsentanten und Vorstehern der hiesigen israelitischen Gemeinde gemeinsam abgehaltenen Sitzung ist der Kantor Gold aus Waldenburg i. Schl. zum ersten Kantor dahier gewählt worden. Der Antritt soll bereits zum 1. April cr. erfolgen. — Gestern Nachts brannte in vorgerückter Stunde das Wohnhaus des Ackerwirthes Gieremmel aus dem auf dem Wege von hier nach Obersitzko belegenen Dorfe Slopanowo nieder. Auf dem Boden desselben waren größere Getreide- und Futtervorräthe vorhanden, die sämmtlich wie alles in den Zimmern Befindliche, wie Möbel, Wäsche, Kleider u. s. w. ein Raub der Flammen geworden sind. Erst sehr spät traf Hilfe durch die Spritze aus dem Nachbarort Kobulnik ein. Da das neuerdings massiv untermauerte Wohnhaus mit dem angrenzenden Kellerbau bei der Provinzial-Feuer-Sozietät nur mit 450 M., alles Uebrige aber gar nicht versichert gewesen ist, ist G. vollständig mittellos geworden. Auf Grund des Verdachts vorläufiger Brandstiftung sind bereits zwei Personen behördlich vernommen worden. Eine weitere Vernehmung von Zeugen soll in diesen Tagen stattfinden. Das Feuer ist durch einen zufällig noch nach gewesenen Nachbar des Abgebrannten bemerkt worden, sonst wäre es leicht möglich gewesen, daß die zahlreich in dem brennenden Gebäude schlafende Familie in den Flammen umgekommen wäre.

2. Wollstein, 25. März. [Turnverein. Stiftungsfeier. Comeniusfeier. Jahrmart.] Am vergangenen Freitag hielt der hiesige Turnverein im Köfelerischen Lokale eine General-Verammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Wahl eines Abgeordneten und Stellvertreters zum Kreisturntag in Breslau. Es wurde als Abgeordneter Stiller-Posen und zu dessen Stellvertreter Dr. Keller-Ditrowo einstimmig gewählt. Sodann wurde beschlossen, das Fischer'sche Restaurant als Vereinslokal zu benutzen. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Donte, der in Folge Verzugs sein Amt niederlegt, Badermeister D. Müller-Wollstein gewählt, zum Kassierwart Damski, zum Schriftwart Weigt, zum Turnwart Kuhnke, zum Gerätewart H. Fäzler und zu Beisitzern Marco und Brandt. Das Sommerturnen beginnt mit dem 1. April. — Am letzten Sonntag Abends beging das hiesige evangelische Knabenwaisenhaus seine diesjährige Stiftungsfeier in den feierlich geschmückten Räumen der Anstalt. Anwesend waren die drei Geistlichen, die Zöglinge und zahlreiche Freunde des Instituts. — Morgen wird der hiesige geistliche Lehrerverein eine Comeniusfeier veranstalten. Ferner wird der Verein zu Anfang April einen sogenannten Elternabend abhalten. — Der am Dienstag stattgehabte Jahrmart war trotz des schönen Frühlingwetters nicht stark besucht. Rindvieh war zahlreich aufgetrieben, doch war die Kaufkraft wegen zu hoher Preise nur gering. Auf dem Krammarkt ging das Geschäft sehr flau. Fatal bemerklieh machten sich Taschendiebe, die in ganz raffiniert Weise ihr Handwerk betrieben. Ein Arbeiter wurde in einem Saallokale, als er im Begriff war, dasselbe zu verlassen, von einem 18jährigen Burschen ohne jede Veranlassung angerempelt und hierbei seiner Taschenuhr beraubt. Der Bursche, in dessen Gesellschaft sich noch andere junge Leute, anscheinend Komplizen, befanden, wurde von dem hiesigen Stadtmachmeister Wodtke sofort festgenommen. Die gestohlene Uhr wurde bei ihm zwar nicht vorgefunden, derselbe aber dennoch dem königlichen Amtsgerichte zugeführt, das seine sofortige Verhaftung verfügte. Der Bursche giebt an, Peter Dapniowski al. Wzeczynski zu heißen und ein Maler aus Posen zu sein. Bei seiner Visitation wurden, trotzdem er leugnete Geld zu besitzen, bei ihm 46 M. in verschiedenen Münzsorten gefunden. Außerdem wurden noch drei andere Taschendiebstähle verübt und dabei Beträge von 75 bzw. 15 und 7 M. entwendet.

3. Wreschen, 27. März. [Wegeverbesserung. Sperrung. Versteigerung. Bürgerbegehr. Vortrag.] Seitens des hiesigen Landrathsamtes sind die Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises beauftragt, für die Verrückung und Verpflanzung der Kommunikationswege Sorge zu tragen. Kreisbefehl ist dafür in Aussicht gestellt. — Wegen Pflasterung ist die Landstraßentrecke Miloslaw-Poznanie vom 28. d. Mts. bis auf Weiteres für Wagen gesperrt. — Die Kreis-Chauffee Wreschen-Kolozowo wird in eine Normalchauffee umgewandelt. Deshalb sollen in Station Nr. 02-14 49 Obst- und 108 Wildbäume für Rechnung des Kreises Wreschen meistbietend versteigert werden. Chauffeeaufseher Wernke wird zu diesem Zweck an Ort und Stelle am 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, seinen Termin abhalten. — Da unser Ort noch nicht überall Trottoir besitzt, so haben die städtischen Körperschaften beschlossen, den Hausbesitzern, die solches legen wollen, bei

einer Mindestbreite von 1,25 m 4 M. und bei 1 m Breite 3 M. für das am Beifahrer zu gewähren. — Registrator Schoeffel aus Berlin veranstaltete am gestrigen Abende in der Aula der hiesigen Mädchenschule einen mit großem Beifall aufgenommenen deklamatorischen Vortrags-Abend.

4. Schweinert, 26. März. [Verschiedenes.] Gestern fand hier selbst im Brach'schen Saale die Generalversammlung des Vereins gegen Trichinen- und Finnengefahr für Schweinert und Umgegend statt, zu welcher sich 30 Mitglieder eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand Rechnungslegung und Wahl eines Vorstandes. Die Kasse hatte am Schluß des vorigen Vereinsjahres einen Bestand von 236,47 Mark, an Einnahmen im laufenden Jahre hatte der Verein von Versicherungen und Eintrittsgeldern 30 Mark, so daß sich also das Vereinsvermögen jetzt auf 266,47 Mark beläuft. Die Rechnung wurde von einer Kommission geprüft und für richtig befunden, worauf dem Rentanten Decharge erteilt wurde. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Eigentümers A. Neumann, wurde, da derselbe eine Wiederwahl entschieden ablehnte, der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Kantor Flöter und an dessen Stelle Ortschulze Hannebohn gewählt. Der Schriftführer, Postagent Wudnik, sowie die beiden Beisitzer, Eigentümer Schulse und Tischlermeister Stürzebecher, wurden wiedergewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 102 Mitglieder; 5 Mitglieder sind im verfloffenen Jahre durch Verzug resp. Tod ausgeschieden. — Der älteste Einwohner Berlins, Uhrmacher und Mechanikus Hagemann, der bis vor 6 Jahren in Schweinert lebte und sich nun bei seinem Schwiegerjohne, dem Tafelbeder Madebrandt in Berlin, Pfistpstraße 13a aufhält, beging gestern seinen 100jährigen Geburtstag. Anlässlich dieser seltenen Feier haben ihm seine alten Freunde und Bekannten eine herzliche Gratulation und einen Geldbetrag übersandt. — Zu Beisitzern bzw. stellvertretenden Beisitzern des Schiedsgerichts der Sektion Schwerin a. W. der Posenischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind gewählt worden: a. aus dem Stande der Arbeitgeber: der Freischulzengutsbesitzer Constantin Freyer in Kalzig als Beisitzer, der Ackerbürger Wilhelm Vothe zu Schwerin a. W. als erster und der Eigentümer Johann Krich in Brittlisch als zweiter Stellvertreter; b. aus dem Stande der Arbeitnehmer: der Wirthschafter Stefan Schmidt in Althöfen als Beisitzer, der Vogt August Behr in Neuborf als erster und der Arbeiter Friedrich Wiedelber in Althauske als zweiter Stellvertreter.

5. Meseritz, 28. März. [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntag fand in unserm Nachbarstädtchen Betsche eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Gutsbesitzer Sachs aus Heidmühle wurde an Stelle des Gutsbesitzers Utich zum Vorsitzenden und Paschal aus Betsche zum Stellvertreter gewählt. Nachdem Gutsverwalter Hüscher aus Schilln einen lehrreichen Vortrag über Stickschiffammern gehalten hatte, wurde bekannt gemacht, daß in der nächsten Sitzung, welche am 24. April stattfinden wird, ein Vortrag über die Dienstbotenfrage gehalten werden wird. — Der Eigentümer Adalbert Wigganski ist in der Gemeinde Dormowo, Kreis Meseritz, zum Schulsen und Ortsvorsteher gewählt worden. Der königliche Landrath hat die Wahl auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt. — Die erledigte Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Zaromierz, Kreis Bomst, ist dem Simultanlehrer Pohl von hier vom 1. April ab von der königl. Regierung zu Posen übertragen worden. — Am vergangenen Donnerstag hielt der Bildungsverein zu Meseritz Abends 8 Uhr im hiesigen Schützenhaus eine Versammlung ab. Der Schriftsteller und Afrikaforscher Fritz Vlen, Direktor der deutschen Pflanzergesellschaft, hielt einen Vortrag über „Deutsches Leben in afrikanischer Wildnis“. Mit größtem Interesse folgte das zahlreich erschienene Publikum dem lehrreichen Vortrage. — Für den in der letzten Schwurgerichtsperiode hier selbst wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr und 6 Wochen Zuchthaus verurtheilten Reisenden Fritz Stechern aus Berlin ist von den Geschworenen an S. Majestät den Kaiser ein Gnadengesuch eingereicht worden. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im hiesigen Schützenhaus eine außerordentliche Generalversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr“ statt, auf welcher der Uhrmacher Ferrein an Stelle des ausgeschiedenen Konditor Reichert zum Oberfeuerwehrmann gewählt wurde. — An Stelle des von Zielomischel, Kreis Meseritz, verzogenen Gutsbesitzers Utich ist aus dem Kreise der Arbeitgeber der Zinnschleif- und Altersversicherungsanstalt zu Posen der Gutsbesitzer Hermann Bombe aus Heinrichswalde als Vertrauensmann ernannt worden. — Die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1892/93 hat ergeben, daß das Einkommensteuer-Soll für den Kreis Meseritz ca. 65 670 Mark beträgt, wovon auf die Städte Meseritz 20 735 Mark, Bentschen 5941 Mark, Tirschtiegel 2688 Mark, Betsche 2136 Mark und auf Bräz 1808 Mark entfallen. — Gestern Nachmittag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Prüfung der Mädchen statt, welche nächsten Sonntag von Herrn Pastor Friedrichs konfirmirt werden sollen. — In Bentschen, Kreis Meseritz, hat L. Seelig für Bentschen und Umgegend eine Dampfägemühle ein-

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[21. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich glaube es,“ sagte er, „so sonderbar es klingt. Es ist sogar einfach nicht daran zu zweifeln, daß er das Geld — genau wie er sagt — von Noldau selbst erhält. Bedenken Sie nur, Fräulein Waldmann, von einem sogenannten Nachschlüssel ist doch keine Spur . . . selbst wenn ein solcher vorhanden wäre — wer wäre die Person, die die Kasse öffnet? Wir haben es gehört: die Frau nicht; die Tochter — einfach undenkbar . . . sie war ja beim ersten Male gar nicht hier. Ein fremder Komplize ist auch nicht vorhanden, denn wie die Affaire mit den zwanzigtausend Mark beweist, hat Felder das Geld auf Heller und Pfennig bekommen, ein Komplize hätte ihm höchstens die Hälfte, einen Theil ausgeliefert. Felder selbst konnte — auch wenn wir einen Nachschlüssel gelten lassen — die Kasse nicht öffnen. Er konnte es nicht, denn er war weder das erste, noch das zweite Mal zur Zeit der That im Hause. Daß diese Abwesenheit berechnet, absichtlich war, ist nicht zu verkennen. . . Was folgt nun aber aus alledem? . . . Setzen wir den Fall, Felder erhielt das Geld direkt und unmittelbar von Noldau selbst. . . Das sollte Noldau nicht wissen? Sonderbar, sehr sonderbar! Aber nach Allem, was wir in Erfahrung gebracht, ist es in jeder Hinsicht wahrscheinlich, daß Felder in seinem Kauf die Wahrheit sprach. Ja wir werden, wenn wir nicht an Wunder glauben wollen, genöthigt, gezwungen, das zu glauben. Aber wir werden auch gezwungen zu glauben, daß Noldau nichts weiß. Seine Anzeigen bei der

Polizei, seine Unruhe, sein ganzes Betragen beweisen unwiderleglich, daß er von seinem — etwaigen — Thun nicht die geringste Kenntniß hat.“

„Das ist ja aber ein krasser Widerspruch!“ warf Emilie ein. „Ganz recht,“ fuhr Weger, gleichsam zu sich selbst sprechend, fort, „es ist ein krasser Widerspruch, man müßte höchstens zu der Annahme gelangen, daß — so seltsam es sein mag — Noldau an zeitweiligem Wahnsinn, an leichter Sinnesverwirrung leidet, wobei er nicht weiß, was er thut. Doch — ganz aufrichtig — auch diese Voraussetzung ist nicht recht haltbar. Abgesehen davon, daß Noldau bis auf seine letzte Periode den Eindruck eines geistig völlig gesunden Menschen hervorbrachte, müßte seine Umgebung doch schon früher etwas bemerkt haben. Sollte nun Felder gerade zweimal — und ich habe gute Gründe zu glauben, daß es früher schon mehrmals mit kleineren Beträgen geschah — sollte er also, sagen wir, gerade zweimal den richtigen Moment getroffen haben? Gerade er? Und zweimal so genau? Wobei noch sehr zu berücksichtigen ist, daß man hier eine sehr komplizierte Handlung vor sich hat: Felder kommt in der kritischen Zeit nicht ins Haus. Er muß also mit Noldau auswärts zusammen treffen. Und Noldau muß erst das Geld aus der Kasse nehmen, um es Felder zu bringen. Noldau müßte sich also fortwährend in dieser Verwirrung befinden . . . was doch keineswegs der Fall ist.“

„Nein,“ sagte sie, „Geistesverwirrung — das könnte man nicht einmal aus der schlimmsten Zeit behaupten.“

„Also, wenn wir uns nicht ewig in demselben Kreise wegen wollen,“ fuhr Weger fort, „so müssen wir zunächst an

einem Moment festhalten und von diesem aus die möglichen Schlüsse ziehen. Raub oder Diebstahl scheint nicht vorzuliegen. Was ist es nun? Ich will einmal eine Hypothese aufstellen und sagen: Ein psychisches Moment muß doch vorhanden sein, vielleicht wirklich momentane Geistesverwirrung — so unwahrscheinlich das auch ist. Noldau befindet sich ja in der That in einem sehr traurigen geistigen Zustande. Was nun folgt, ist Sache der Untersuchung, des Experiments — ja sogar die Aufgabe des Arztes. Ich werde mich deshalb schon morgen früh mit dem Hausarzt, Doktor Saar, in Verbindung setzen. Wird Ihnen Felder sein Wort halten, so muß er ja schon morgen oder übermorgen handeln. Wir dürfen daher Noldau und Felder keinen Moment aus den Augen lassen und müssen alle ihre Schritte beobachten. Das soll meinerseits — hoffentlich auch mit Hilfe des Doktors — geschehen. Sie, Fräulein Waldmann, thun dabei, was in Ihren Kräften steht.“

Sie hatten inzwischen die Straße, in der sich das Haus Noldaus befand, längst verlassen und gingen in mäßigem Schritt dem Osten der Stadt, der Wohnung Emilien zu.

Rings um sie her war es still geworden. Der Verkehr mit seinem großstädtischen Lärm hatte fast gänzlich aufgehört und die Straßen lagen in nächtlicher Ruhe.

Auch Emilie und Weger schritten schon seit einer Weile wortlos vorwärts. Sie hatten sich völlig verständigt und wußten sich offenbar nichts mehr mitzutheilen. Dies dachte auch Weger, als er plötzlich stehen blieb und sagte:

„Wir sind also klar, Fräulein Waldmann? Ich will Ihnen nun nicht weiter lästig fallen.“

gerichtet, vermöge welcher Fußboden gehobelt und gespundet, Thürbefeidungen, Treppengeländer, Schenkelstiele u. s. w. schnell angefertigt werden können. Auch ein Schrotgang ist mit dieser Dampf- sägemühle verbunden.

g. Suroschin, 27. März. [Prähistorische Funde. Personalien. Verschiedenes aus der Umgegend.] Die Ausgrabungen in dem Schmelzer Murgalski'schen Acker (vergl. Nr. 175 und 205 der „Pos. Bta.“) liefern nicht nur eine immer reichere Ausbeute, sondern werden auch immer interessanter. Außer einer Anzahl größerer und kleinerer Urnen sind in den letzten Tagen mehrere kleinere, tiegel- und topfartige, zum Theil mit Asche gefüllte Gefäße und eiserne Geräte, z. B. ein großes Messer, zu Tage gefördert worden. Nachdem vorige Woche seitens der prähistorischen Abtheilung des Königl. Museums für Völkertunde in Berlin an den Besitzer des betreffenden Ackers eine Zuschrift gerichtet worden, in welcher, unter Beilegung eines Fragebogens, um nähere Auskunft über diese Funde ersucht wird und neuerdings um Ueberlassung derselben gebeten wurde, hat die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen durch Vermittelung des Kreis-Landrats behufs Erwerbung der Gegenstände die nöthigen Schritte gethan. — In die durch Abgang des Lehrers Zimmer seit Neujahr erledigte Lehrerstelle im benachbarten Grombrow ist der Schulanfänger-Kandidat Schmauß aus Rawitsch berufen worden. — Der Verkehr auf der benachbarten Eisenbahnstrecke Lissa-Ditrow hat sich derartig gehoben, daß die Haltestelle Kröben in eine Station mit einem Vorsteher und einem Assistenten umgewandelt wird. — Auf dem Dominium Zawada wurden in einer der letzten Nächte 20 Zentner Kartoffeln gestohlen. Auf die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von 30 M. ausgesetzt.

x. Uich, 27. März. [Verunglückt.] Der 14-jährige Sohn des Zimmerpoliers Krege verunglückte gestern in der M'schen Schlosserei dadurch, daß ihm ein Stück glühendes Eisen in das Auge flog. Verstärkte Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen. Trotzdem die Verletzung eine recht erhebliche ist, hofft man doch, dem Auge die Sehkraft zu erhalten.

II Bromberg, 27. März. [Vom Bezirks-Eisenbahnrat.] In der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats hatte u. a. das Mitglied des Eisenbahnbezirksrats Friedländer von Posen, wie i. Z. mitgeteilt, den Antrag gestellt: Der Bezirks-Eisenbahnrat wolle beschließen, bei der künftigen Direktion dahin vorstellig zu werden, daß von der Erhebung der gegenwärtig von den Eigentümern der privaten Kesselwagen geforderten Standgelder künftig Abstand genommen werde. Nach dem amtlichen Protokolle, welches uns jetzt vorliegt, begründete der Antragsteller seinen Antrag dahin: Die Beförderung von Spiritus und Spiritusfinde zum Theil in Fässern, zum Theil in Kesselwagen statt. Letztere würden von den Spiritusfabrikanten selbst angeschafft. Im Interesse derselben liege es, die Kesselwagen voll auszunutzen. Bei der Lage des Spiritusgeschäfts sei dies jedoch zeitweise nicht möglich. Für das Verfehren der Kesselwagen wurde nun von der Eisenbahn-Verwaltung Standgeld erhoben, was seiner Ansicht nach zu Unrecht geschehe. Er eruchte deshalb den Bezirks-Eisenbahnrat, seinem Antrage zuzustimmen. — Herr v. Graß (vom Verein deutscher Spiritusfabrikanten — Berlin) pflichtete den Ausführungen des Herrn Friedländer bei und empfahl die Annahme des vorliegenden Antrages auch mit Rücksicht darauf, daß die Spiritusindustrie zur Zeit schwer darniederliege. — Der Vertreter der Direktion führt u. a. Folgendes aus: In den Wagenpark der Direktion Bromberg seien nur 19 Kesselwagen eingestellt, von denen 10 zur Petroleumbeförderung und 9 zur Spiritusbeförderung eingerichtet wären. Die Petroleumwagen kämen hierbei nicht in Betracht, es handelte sich daher nur um die 9 Kesselwagen zur Spiritusbeförderung, welche 6 Besitzern gehörten. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen sei, wenn der Wagen leer auf Privatgleisen des Wageneigentümers stehe, keinerlei Gebühr zu entrichten. Stehe der Wagen auf den Gleisen der Eisenbahnverwaltung, so würde auf der Heimathstation nach Ablauf der doppelten reglementsmäßigen Ladefrist (48 Stunden) ein Wagenstandgeld von 50 Pf. für den Tag erhoben. — Das Standgeld bilde für die Eisenbahnverwaltung die Entschädigung für die Hergabe ihrer Gleise zur Aufstellung der Wagen und könne von dem Wageneigentümer gänzlich vermieiden werden, wenn sich derselbe eigene Gleise anlege. — Durch die Einstellung der Kesselwagen wurde die Eisenbahnverwaltung insofern beschwert, als sie die Verpflichtung übernahm, die Wagen frachtfrei nach der Heimathstation zurückzuführen. Daß die Eisenbahnverwaltung selbst solche Kesselwagen anschaffen werde, wenn es von Seiten der Versender nicht geschehe, sei nicht anzunehmen, da dieselben nicht genügend ausgenutzt werden würden. Hiernach werde die Ablehnung des Antrages empfohlen. — Herr v. Graß erwidert hierauf, daß man den Interessenten die Vortheile, welche ihnen durch Anschaffung der Kesselwagen erwachsen, nicht besonders in Rechnung stellen darf. Was die frachtfreie Rückbeförderung dieser Wagen betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß eine große Anzahl Güterwagen nach der Entladung ebenfalls leer liefen. Wenn die Eisenbahn-Verwaltung von der Erhebung des Standgeldes nicht Abstand nehmen könne, so solle sie wenigstens auf Ermäßigung desselben bei längerem Stillstehen der Wagen Bedacht nehmen. Er schloß sich in dieser Beziehung dem Beschlusse des Bezirks-Eisenbahnrats in Berlin an und stellte den Eventual-Antrag: Die königliche Eisenbahn-Direktion

zu ersuchen, auf die Herabsetzung des Standgeldes für Privat-Eisenwagen auf 25 Pf. für den Tag und Wagen nach Ablauf der ersten 14 Tage hinzuwirken. Herr Rittergutsbesitzer Busch-Stolz schloß sich den Ausführungen des Herrn v. Graß an: Wenn gesagt worden sei, daß die Herabsetzung des Standgeldes wegen der Zustimmung des Staatsbahn-Wagen-Verbandes große Schwierigkeiten verursache, so müsse er darauf hinweisen, daß diese Bestimmungen bereits dreimal geändert worden seien. Zuerst sei das Standgeld auf 2 Mark, dann auf 1 Mark und jetzt auf 50 Pf. für den Tag und Wagen festgesetzt worden. Aber auch das sei noch zu hoch. — Nachdem noch festgestellt worden war, daß der Antrag des Herrn v. Graß dahin aufzufassen sei, es solle für die ersten 14 Tage nach Ablauf der standgeldfreien Zeit (48 Stunden) eine Gebühr von 50 Pf. und für die weitere Zeit eine solche von 25 Pf. für den Tag und Wagen zu zahlen sein, wird der Antrag Friedländer: „von der Erhebung des Standgeldes für Privat-Eisenwagen Abstand zu nehmen“ abgelehnt, der Antrag v. Graß dagegen angenommen. — Der Antrag des Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnrats, Kaufmanns Kolwitz, hier: 1. den Zug Nr. 69, welcher Mittags 1 Uhr 43 Min. in Bromberg eintrifft, nach Thorn und zwar mit Abfahrt von Bromberg um etwa 2 Uhr 10 Min. Nachmittags weiter führen zu wollen und 2. die Schnellzüge Nr. 3 und 4 auf der Station Preuß. Stargard zum Aufnehmen und Absetzen von Passagieren, wenn auch nur mit 1 Minute Aufenthalt, halten zu lassen, wurde in Abwesenheit des Antragstellers von dem Kaufmann Herrn Dyk begründet und in Bezug auf Antrag 1 betont, daß nicht nur Bromberg und Thorn, sondern auch die am Holzhandel mitbetheiligten Städte Kulm, Grandenz, Mewe, Dirschau und Danzig an der beantragten Einrichtung ein lebhaftes Interesse hätten. — Seitens der Direktion wird entgegnet, daß sie ein allgemeines Verkehrsbedürfnis für die gewünschte Einrichtung nicht anerkennen vermöge, lediglich im Interesse einiger Holzhändler aber die nicht unerheblichen Kosten, welche die Weiter- bzw. Rückbeförderung erfordern werde, nicht aufgewendet werden könnten. — Bei Begründung des Antrags 2 betont Herr Dyk, daß Hr. Stargard auch mit Danzig in regen Verkehrsbeziehungen stehe, welche durch die beantragte Einrichtung wesentlich gefördert werden würden. — Herr Landesdirektor Jaefel schloß sich den Ausführungen an und bemerkte, daß das Halten der fraglichen Züge auch mit Rücksicht auf die in Hr. Stargard liegende Garnison erwünscht sei. — Direktionsseitig wird der Antrag als unausführbar bezeichnet, weil diese Züge mit der höchst zulässigen Geschwindigkeit befördert werden und an vielen Stellen knappe, nicht zu verlegenden Anschlüsse hätten, sodaß die zum Anhalten erforderliche Zeit unmöglich gewonnen werden könne.

© Thorn, 28. März. [Comeniusfeier. — Schwurgericht.] Der Kopernikus-Verein veranstaltete heute Abend in der Aula des Gymnasiums eine Comeniusfeier, bei welcher Pfarrer Hänel den Lebensgang und die Verdienste des Pädagogen schilderte. — Am 5. April wird das Schwurgericht gegen den Kaufmann Salo Cohn aus Culmbach wegen betrügerischen Bankrott verhandeln.

Aus dem Gerichtssaal.

— **e. Posen, 29. März.** [Strafkammer.] Die Klage über Kartoffeldiebstähle war in diesem Winter auf den Dominien eine fast allgemeine und auch gegenwärtig schweben noch viele Untersuchungen wegen dieser Species von Diebstahl. So standen heute zwei Arbeiter aus Uchorowo vor Gericht, angeklagt, von dem, dem Herrn v. Nathusius gehörigen Gute Uchorowo zwei Zentner Kartoffeln entwendet zu haben, um dieselben für sich zu verbrauchen. Die Vorrichtung, mit welcher die Angeklagten hierbei zu Werke gegangen waren, indem sie die Kartoffeln erst in die Hackkammer, dann in den Pferdefall trugen, um sie scheinbar den Pferden zu geben, vermochte sie von dem Verdacht nicht zu reinigen und wurden sie wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain war auch am gestrigen Sonntag der Wallfahrtsort für viele Tausende. Immer noch werden die Kränze mit den breiten Widmungsbändern aufmerksam betrachtet. Viel umstanden war gestern namentlich der Kranz, welcher die Mahnung von sechs Arbeitern der Schwarzkopfschen Fabrik zur Folge hatte.

Die Berliner Schachgesellschaft veranstaltet Dienstag, 29. d. M., Abends 7 Uhr, in ihrem Lokale, Bellevuestr. 20. I., einen Damen-Spielabend, zu welchem schachfreundliche Damen willkommen sind. Einige ausgezeichnete Schachspielerinnen aus Potsdam haben ihr Erscheinen zugesagt. Demnächst werden auch wiederum Blind- und Massenpiele unternommen werden. Bei dem kürzlich veranstalteten Massenpiele kämpfte Herr Horatio Caro gegen 25 Gegner und gewann binnen drei Stunden 21 Partien, während die übrigen unentschieden blieben.

Die Schiffer, welche ihre Fahrten von dem Bergwerk Rüdersdorf wegen des ihnen nicht zuzugewandten Ladewerks eingestellt hatten und am Sonnabend in einer Audienz bei dem

Handelsminister v. Berlepsch durch eine Abordnung vertreten wurden, haben auf ihre Klagen die Antwort erhalten, daß der Minister schon heute einen bezüglichen Vortrag des Vergraths entgegennehmen werde. Es soll begründete Aussicht bestehen, daß der alle betheiligten Kreise schädigende Zwischenfall schnell beseitigt werden wird.

Aus Dalldorf wird geschrieben: Die hiesige Schule ist auf Antrag des Kreisphysikus durch die Polizei geschlossen worden, da unter den Kindern Diphtheritis in hohem Grade herrscht. Vier Kinder sind bereits der tödlichen Krankheit erlegen.

Die obligatorische Untersuchung sämtlicher in Berlin eingeführter amerikanischer Schweinefleischwaren wird, wie die „Dtsch. Fleisch-Bta.“ aus besserer Quelle erfahren haben will, in kürzester Zeit angeordnet werden.

Der bisherige Dirigent der Berliner Politischen Polizei, Regierungsrath v. Gautzville, hat in dem Landrath v. Voss, einem Sohn des Geheimen Regierungsraths und ehemaligen Ober-Bürgermeisters von Halle, v. Voss, einen Nachfolger erhalten. Landrath v. Voss war bisher in den Rheinlanden thätig.

† **Aus der Wiener Gesellschaft.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat gestern in der dortigen Schottenkirche die Trauung des Kammerers Grafen Moriz Falkenhayn mit der geschiedenen Frau Vebel, geborenen Schlessinger, stattgefunden. Diese Verbindung macht in der Wiener Gesellschaft deshalb Aufsehen, weil die jetzige Gräfin Moriz Falkenhayn von Geburt Jüdin ist und ihr Gatte als Sohn des hochkonservativen Herrenhausmitgliedes Grafen Franz und als Neffe des ebensowenig fortschrittlich gesinnten Ackerbauministers Grafen Julius Falkenhayn dem klerikalen Zirkel der österreichischen Aristokratie angehört.

† **Prinz Alois Schwarzenberg,** Oberleutnant im 1. Ulanen-Regiment, zur Militär-Reitschule in Wien kommandirt, wird seit mehreren Tagen vermisst, ohne daß sein Aufenthalt hätte ermittelt werden können. Man bringt das Verschwinden des Prinzen mit dem gleichzeitigen Verschwinden einer vielbekannten jungen Wiener Schönheit, Fräulein Besegy, einer ehemaligen Schauspielerin, in Zusammenhang, die zuletzt in näheren Beziehungen zu einem ungarischen Fürsten stand.

† **Unweit der Station Chelm** wurde der Postwagen des von Kowel nach Warschau fahrenden Zuges der Weichselbahn von unbekannten Missethätigen, welche unbemerkt eingebrochen waren, sämtlicher Werth- und Geldsendungen sowie Briefe beraubt. Der Schaden beträgt angeblich gegen 150 000 Rubel.

† **Der Brand des Dorfes Sevelen.** Noch steht in lebhafter Erinnerung der schreckliche Brand der Dörfer Nüthl und Heßlein im St. Gallischen Rheinthale, und wiederum ist im gleichen Thale, einige Stunden weiter oben, ein blühendes Dorf dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Das herrliche Frühlingswetter der letzten Tage hatte die regsame Bevölkerung hinausgerufen auf die Felder und Heberge, um die Arbeit in froher Hoffnung zu bestellen. So war es auch Freitag den 25. März. Während das fleißige Völkchen in emsiger Thätigkeit begriffen war, erscholl plötzlich der unheimliche Ton der Feuerglocke, und mitten aus dem friedlichen Dorfe Sevelen flog eine Feuergarbe gen Himmel. Voll Angst und Schrecken eilten die Leute von den Feldern heim zu ihren bedrohten Häusern. Sevelen, ein stattliches Dorf von etwa 1800 Einwohnern, bildet eine Station an der Bahnlinie Chur-Nagaz-Buchs, zwischen Sargans und Buchs. Von Sevelen zweigt eine Straße über den Rhein nach Vaduz ab. Der Brand war kurz nach 2 Uhr Nachmittags im Hause eines Bäckers mitten im Dorfe ausgebrochen. Es brannte zuerst oben im Dach neben dem Ramin, so daß man annehmen muß, es sei aus letzterem ein zündender Funke zwischen die Dachbalken getragen worden. Der Bäcker und sein Knecht waren beim Brandausbruch vom Hause abwesend. Als das Feuer bemerkt wurde, schlugen auch schon die Flammen prasselnd über das Dach hinaus. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich dann das Feuer bei dem herrlichen Föhnsturm nach vier Richtungen, so daß schon nach kurzer Zeit drei Gassen in einem einzigen großen Flammenmeer standen. Bald verbrannte auch die Feuerglocke, denn die Kirche selbst stand in hellen Flammen und war bald vollständig ausgebrannt; dagegen widerstand der massive Thurm und schützte das dahinter liegende Pfarrhaus. Unterhalb Sevelen dehnt sich gegen Rätis und Buchs eine große Ebene aus, der lange Graben genannt; diese Ebene ist mit Nitztras bewachsen, das durch die hierher getriebenen Funken stellenweise in Brand gesetzt wurde. Dadurch wurde für die weiter unten liegenden Ortschaften große Gefahr erzeugt; und es bedurfte übermenschlicher Anstrengung der zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren, um das entfesselte Element so viel als möglich zu lokalisieren. Noch am späten Abend, acht Stunden nach dem Brandausbruch, bildete der ganze untere Theil des Dorfes ein glimmendes Feuermeer, aus dem der Föhn die gefährdrohenden Funken emporwirbelte. Wäre der Brand zur Nachtzeit ausgebrochen, so würde man unzweifelhaft Menschenleben zu beklagen haben. So blieb es bei dem materiellen Schaden, der allerdings groß genug ist, da im Ganzen 76 Hütten (worunter 37 Wohnhäuser) verbrannten und viel Viehwaare in den Flammen blieb. Es sind im ganzen etwa 40 Familien obdachlos geworden, die zum großen Theil nichts retten konnten, als was sie gerade auf dem Leibe trugen.

† **Der Münchener Bierexport** hat zur Zeit eine Ausdehnung gewonnen, welche von der Nüchternheit der Münchener Bier-

„Ah — Sie wollen gehen?“ fragte Emilie, wie aus tiefem Nachdenken erwachend, „es ist schon spät, nicht wahr?“ „Elf Uhr“ — warf er ein.

„D, dann möchte ich Sie doch bitten, mich eben deshalb nicht zu verlassen,“ sagte sie, „ich habe Ihnen auch noch eine Mittheilung zu machen.“

Weger verneigte sich leicht. „Ich stehe zu Ihrer Disposition“, sagte er höflich.

Emilie schwieg einen Moment; sie schien mit sich zu kämpfen, ob sie auch das sagen sollte, was sie beabsichtigte. Nun war sie entschlossen.

„Ich bin Ihnen noch eine Aufklärung schuldig,“ begann sie.

„In Bezug auf Felder?“

„Nein, diesmal in eigener Angelegenheit. Sie thun so viel für mich und meinen Verlobten —“

„Dafür werde ich ja honorirt —“

„Sie haben sich meines Bruders angenommen —“ fuhr sie unbehört fort, „und ich bin mir eines Unrechts bewußt, daß ich ein Geheimniß vor Ihnen habe —“

„Ein Geheimniß? Und wenn ich es nun errathen hätte, Fräulein Waldmann?“

„Sie wissen?“ — fragte sie lebhaft.

„Ich glaube,“ erwiderte er, „Ihr Name brachte mir Manches aus den öffentlichen Vorgängen in Erinnerung. Er wurde doch vor mehreren Monaten so oft genannt —“

„Leider ja —“

„Also richtig? Der sozialistische Agitator war — Ihr Bruder?“

„Ja,“ sagte sie seufzend. „Sie wissen also auch, daß er

ausgewiesen und daß er mit seiner Leidenschaftlichkeit in der Provinz in eine Sache hineingeriet, aus der dann der große Sozialistenprozeß wurde —“

„Ganz recht.“

„Nun, er hat sich ja ins Ausland geflüchtet, vielleicht einen Augenblick bevor seine Verhaftung erfolgt wäre. Er wußte, daß gerade er, weil er mit größeren Mitteln arbeitete — wir hatten kurz vorher zu unserem kleineren Vermögen noch ein größeres von einer Tante geerbt — auch eine um so schwerere Freiheitsstrafe erhalten würde. Haller, nebenbei gesagt, unser Weider Jugendfreund, hatte sich glücklicherweise von allem Parteitreiben fern gehalten. Und wir wären vielleicht schon verheirathet, wenn Anton nicht wie ein eigensinniges Kind darauf bestanden hätte, erst seine Erfindung zu vollenden. Sie glauben gar nicht, was es mich für Mühe und Ueberredung gekostet hat, ihn dahin zu bringen, von mir das Geld anzunehmen, um damit eine Werkstätte, eine kleine Fabrik zu gründen — es war das Geld, das ihm so verhängnißvoll werden sollte! Gerade einige Tage vorher kam mein Bruder plötzlich und unerwartet, krank, gebrochen, fast dem Tode nahe, zu mir. „Ich will wenigstens bei Dir sterben,“ sagte er. Ach, es war schrecklich, da kein Mensch den Aufenthalt des Ausgewiesenen und des gefesselt Verfolgten erfahren, da ich in keiner Weise die Aufmerksamkeit auf mich lenken durfte. Das wußte Anton und deshalb nahm er lieber die Schmach auf sich, ehe er meinen Namen nannte. Er wußte, ich würde in der Secunde kommen, wo die Gefahr für den armen Kranken vorüber wäre. Und er schwieg wie ein Mann. So, nun wissen Sie Alles —“

„Was ich zum größten Theil schon gewußt habe, Fräulein Waldmann,“ sagte er lebenswürdig. „Es ist aber besser, daß Sie es mir selbst mitgeteilt haben. Ich bin dadurch um so leichter in der Lage, Ihrem Bruder vor der Abreise einen guten Rath zu geben.“

Sie waren jetzt vor dem Hause angelangt. Unwillkürlich warf Emilie einen Blick auf die Fensterreihe der ersten Etage — eines der Fenster war erleuchtet und hinter der Gardine bemerkte man die Gestalt eines Mannes, der auf die Straße hinausspähte.

„Meinem Bruder ist vermuthlich die Zeit zu lang geworden,“ sagte sie mit einem Lächeln auf das Fenster deutend.

Nun schloß sie das Thor auf und Beide tauchten in das Dunkel des breiten Hausflurs.

Vierzehntes Kapitel.

Frau Noldau war am anderen Morgen nicht wenig überrascht, als ihr Emilie zu ungewöhnlich früher Stunde den unerwarteten Besuch des jungen Hausarztes, Doktor Saar, meldete. Und nicht minder überrascht war auch Fräulein Bertha, die bei der Nennung des Namens mit einer Hast auf den Korridor stürzte, die ihr bei ruhigerem Nachdenken sicher manche Gewissensbisse verursacht hätte.

„Ich wollte mich mal nach unserem Patienten umsehen“, sagte der Arzt mit möglichst harmloser Miene.

„Papa kommt gleich zum Frühstück“, meinte Bertha etwas verlegen.

(Fortsetzung folgt im Mittagblatt.)

Frauerien rühmendes Zeugnis ablegt. Im Durchschnitt gehen täglich von München 100 bis 120 Bierwagen mit einem Inhalte von 6000 bis 7000 hl ab. Die Münchener Brauereien besitzen im Ganzen 661 eigene Bierwagen, von denen allein 140 der Brauerei „Zum Spaten“ gehören. Der Preis eines solchen Wagens mit Holzwänden und Kuhlapparat ist 4200 bis 4500 Mark die ganze Kapitalanlage der Münchener Bierbrauereien in Bierwaggons beträgt daher ungefähr drei Millionen Mark. Bei 5000 kg Tragfähigkeit fahrt ein solcher Bierwagen 32 hl, bei 10000 kg 61 und 63 hl Bier. Die Bierzüge gehen täglich auf drei Linien ab, und zwar des Abends je 30 bis 35 Waggons 1) über Aschaffenburg nach dem Rheinland, 2) über Gmünd nach Mitteldeutschland und Hannover, Bremen und Hamburg, 3) über Proßnitz nach Berlin, Sachsen und Schleien. Nach Osten, Süden und Westen werden keine eigenen Bierzüge abgefahren, sondern die Bierwaggons werden je nach Möglichkeit in Güter- oder in Postzüge eingestellt.

Handel und Verkehr.

Die neue 4 1/2 Proz. innere russische Eisenbahnanleihe. Aus Petersburg vom 26. wird geschrieben: Gestern hat, wie telegraphisch bereits mitgeteilt wurde, der Plan des Finanzministers, 4 1/2 Proz. innere Eisenbahn-Konsols im Betrage von 75 Millionen Rubel Papier zur Emission zu bringen, die kaiserliche Sanction erhalten, und erfolgte bereits heute die Uebergabe des Postens an die russische Reichsbank. Im Hinblick auf die günstige Lage des hiesigen Geldmarktes, der sich in einer ungewöhnlichen Billigkeit des Diskontsatzes dokumentiert, wurde beschlossen, die neuen Eisenbahn-Konsols nicht zur Subskription aufzulegen und dieselben freihändig in Petersburg und bei den Filialen der Reichsbank nicht unter pari zum Verkauf zu bringen. Die neue konsolidirte 4 1/2 Proz. Eisenbahnanleihe wird als Gegenwerth der vom Finanzminister übernommenen Obligationen der Südwestbahnen-Bladikawkas- und Drel-Witebsk-Gesellschaft ausgegeben; die Obligationen der genannten Eisenbahngesellschaften sind vom Finanzministerium zum Preise von 96 Proz. erworben worden; die Gesellschaft der Südwestbahnen partizipiert an der genannten Emission mit 46 Millionen Rubel.

Marktberichte.

Breslau, 29. März, 9 1/2 Uhr, Vorm. (Privatbericht.) Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 20,30—21,20 M., gelber 20,20—21,10—22,00 M. Roggen bei schwachem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kgr. netto 20,30—20,60—21,70 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria-23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kgr. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Weizen in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Deliaaten ohne Angebot. — Schlaglein bebaupet. — Haussamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapsfuchen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schleißige 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Weizenfuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schleißige 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Walmern.

uchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen gut gefragt; rother schwach angeboten, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer mehr Kauflust, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen matter, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Weizen preishaltend, per 100 Kilogr. inklusive Saft Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. — Roggen-Saaten 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro 3tr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. März, Schluss-Course.	Not. v. 28
Weizen pr. April-Mai	192 —
do. Juni-Juli	193 25
Roggen pr. April-Mai	207 75
do. Juni-Juli	198 50
Spiritus (nach amtlichen Notirungen)	Not. v. 28
do. 70er loco	41 40 41 40
do. 70er April-Mai	41 — 41 40
do. 70er Juni-Juli	41 70 42 —
do. 70er Juli-August	42 40 42 70
do. 70er Aug.-Sept.	42 60 43 —
do. 50er loco	60 80 60 80
Not. v. 28	Not. v. 28
3% Reichs-Anl. 85 80 85 75	Bohn. 5% Pfdbf. 65 10 65 40
Konsolid. 4% Anl. 106 40 106 60	Bohn. Liquid. Pfdbf. 62 10 62 25
do. 3% 99 40 99 50	Ungar. 4% Goldr. 92 75 92 40
Bof. 4% Pfdbf. 101 50 101 50	do. 5% Papier. 87 80 87 80
Bof. 3% Pfdbf. 95 70 95 70	Deutr. Kred.-Akt. 170 90 171 50
Bof. Rentenbriefe 102 40 102 75	Deutr. fr. Staatsb. 122 90 123 40
Bof. Prov. Oblig. 93 50 93 50	Pombarden 40 80 41 25
Deutr. Banknoten 172 10 172 10	Fondstimmung
Deutr. Silberrente 80 50 80 40	still
Russische Banknoten 205 90 206 35	
R. 4 1/2% Bdt. Pfdbf. 95 10 95 —	

Deutr. Südb. E. S. A. 71 75 71 50	Knowsall. Steinsalz 29 80 29 50
Matras Substanz 112 25 112 50	Ultimo:
Marlen. Mlaw. 56 — 57 —	Dux-Bodenb. Fibz. 237 90 237 75
Italienische Rente 87 25 87 50	Eldethalbach „ 102 60 103 —
Russische Anl. 1880 92 50 92 50	Gallzer „ 90 75 90 60
do. 1880 92 50 92 50	Schweizer Centr. „ 129 — 129 50
Rum. 4% Anl. 1880 82 25 82 25	Berl. Handelsgelell. 127 25 128 80
Türk. 1% Anl. 19 30 19 40	Deutsche Bank-M. 1153 25 1153 50
Bof. Spritfabr. B. A. — — —	Diskont. Kommand. 177 90 178 40
Grujon Werke 136 — 136 —	Königs- u. Laurah 102 25 102 40
Schwarztopf 225 10 225 —	Bochumer Gußstahl 110 40 111 25
Dortm. S. Br. B. A. 53 10 53 25	Ruß. B. f. ausw. 66 75 —
Gelsenkirch. Kohlen 127 10 128 —	

Briefkasten.

Nach Schrimm. Die Antwort auf Ihre Briefkasten-Anfrage war bereits in Nr. 208 unserer Zeitung vom 23. d. Mts. abgedruckt. Wenn Sie dieselbe übersehen haben, so ist das nicht unsere Schuld.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

- Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Barb, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Beder, W., Theaterstr. und Wilhelmplatz-Edel.
Böhle, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Brecht's Witwe, E., Bronterstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr. und Jesuitenstr.-Edel.
Düsse, J., Ritterstr. Nr. 36.
Dummet, M., St. Walbert Nr. 26/27.
Fabian, Halldorfstr. Nr. 39.
Fabian, M., Gerberstr. Nr. 11.
Fiedert jun., Ed., Berliner- und Viktoriastr.-Edel Nr. 17.
Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Grüning, Carl, Paulikirchstr. Nr. 9.
Gumnior, Ad., Viktoria- und St. Martinstr.-Edel.
Hensel, Gerhard, Halldorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, S., Friedrich- und Vindener-Edel Nr. 10.
Hunger, J., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Krafter Nachf., S., Halldorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halldorfstr. Nr. 6.
Kruschona, Schuhmachermstr., Raumannstr. Nr. 12.
Kufzmin, Th., Fischerei Nr. 29.
Lachmann, Oswald, Viktoriastr. Nr. 28, am Königsplatz.
Lachmann, G., Restaurateur, Ostrope Nr. 11.
Littowski, L., Cigarrenhdlg., Breitestr. 15, Hôtel de Paris.
Mairwald, Witwe, St. Walbert Nr. 3.
Niekisch, Otto, in Firma S. Neumann, Wilhelmplatz Nr. 8.
Noack, Hugo, St. Martin- und Niedereckstr.-Edel.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Plagwitz, J. W., Schützenstr. Nr. 23.
Ratt, Ph. Rudolf, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Reiche, Breitestr. Nr. 20.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schleb, Gust. Ad., Hofstr., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Edel.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Schulze, E., St. Martin Nr. 52/53.
Smeyzinski, J., St. Martin Nr. 23.
Stefanski, Grabenstr. 20.
Vorwerk, Paul, Capichaplag Nr. 7.
Wallaschek, B. F., Halldorfstr. Nr. 13.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.
In **Teritz** Nr. 6e, Gedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaarenhandlung.
In **St. Lazarus** Redanz, J., Kaufmann.
Köfel, S., Kolonialw.- u. Droghenhandlung.
In **Wilde** Conrad, Th., Kaufmann, Haus Nr. 15a.

Abonnements werden bei uns sowie in sämtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 12 Uhr und Abends 6 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der „Posener Zeitung.“

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Als Erben des am 16. Juli 1891 zu Leichen bestatteten **Herrn David Georg Pohl** haben sich gemeldet:

- 1) die Witwe des Verstorbenen, **Bertha Pohl**, geb. Mühlbradt.
- 2) der Administrator **Gustav Adolf Julius Ohlert** aus Gruppe, Sohn eines Bruders der Mutter des Verstorbenen.
- 3) die Frau **Karoline Antonie Seifert** geb. Ohlert, aus Bartschin.
- 4) die Frau **Thasnela Clementine Hubert** geb. Ohlert, in Amerika zu 3 und 4: Töchter eines Bruders der Mutter des Verstorbenen.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbanprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 30. Juni 1892 zu melden und zu legitimieren, widrigenfalls die Erbverteilung für diejenigen bezeichneten Erben ausgeführt werden wird.

Abtheilung, den 11. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Süssmann Lewek** in Santomischel, (Firma **Süssmann Lewek**) ist zur Prüfung der bereits angemeldeten und noch anzumeldenden Forderungen Termin auf

den 29. April 1892,

Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, anberaumt.

Schröda, den 23. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. April cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale Untere Mühlentstraße 4 I. hierorts lagernde 2 Waggons rumänischen Weizen circa 20 000 Kilo meistbietend gegen baar versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher. 4617

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Wörth** Vorwerk Band I Blatt 9 auf den Namen des Gutsbesizers **Viktor Sarrazin** zu Wörth eingetragene, im Preise **17000** belegene Grundstück Vorwerk Wörth am 20. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1918,47 M. Reinertrag und einer Fläche von 277 Hektar 33 Ar 10 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 612 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 4598

Gnesen, den 19. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Neubau des Stall- und Remisengebäudes auf der Propstlei zu Klein, Kreis Posen-Ost, veranschlagt einschließlich der Hand- und Spanndienste auf 4752,69 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und ist zur Entgegennahme der Angebote ein Termin auf

Mittwoch, d. 13. April 1892,

Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastraße 18 hieselbst, angesetzt.

Der Kostenantrag nebst Zeichnungen, sowie die Bedingungen können vor dem Termin an der genannten Stelle eingesehen werden.

Posen, den 28. März 1892.

Der königliche Baurath.

O. Hirt.

Dominiun Schokken

hat zwei Wassermühlen, dicht bei der Stadt Schokken, mit Land und Wiese zu verkaufen. 4531

Vor dem Berliner Thore sind 15 Morgen Land, zu jedem industriellen Zwecke geeignet, im Ganzen oder getheilt sofort zu verpachten.

Näheres bei

A. Cichowicz, Posen.

Geschäftsverkauf.

In e. Kreis, Gymnasial- und Garmentfabrik der Provinz Posen ist ein gut eingef. Geschäft günstig zu verkaufen. Off. unter A. B. 619 an d. Exp. d. Bl. erb. 4619

Ein Arbeitspferd

ist zu verkaufen bei **Mich.** Markt 82. 4613

75 St. Mutter- schafe mit Dezem- ber • Lämmer, zur Zucht geeignet, ver- kauft Dom. Wapno, Post u. Gij.-St. 4530

Holzverkauf.

70—80 Morgen schlagbares Bauholz, an der Lissa-Zarotziner Bahn gelegen, 1 1/2 Kilometer vom Bahnhof Gostyn entfernt, ist zu verkaufen. 4416

Schriftliche Offerten nebst Preisangabe sind nach Bestätigung der Waldparzelle an die Forstverwaltung in Dom. Dufin bei Gostyn, Provinz Posen, zu richten.

Böttcher kaufte 42 1/2 Blamier trocken, frästig gearbeitet, auch in fl. Partien billig b. Heinrich Cohn, Halldorfstr. 4, III. 4349

Kauf • Tausch • Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gut

von 2—300 Morgen mit gutem Boden und Gebäuden, nahe einer Chaussee, und Eisenbahnstation zu kaufen gesucht. Off. sub B. 528 find an die Exped. d. Zeitung zu richten. 4528

30 bis 40 Liter täglich Milch, gegen sofortige Kassa sucht

W. Jasieki, Viktualien-Handlung, Posen, Graben 21.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übertriebenes Schweiß u. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theorischmefel-Seife v. Bergmann & Co., Dresden, A. St. 50 Pf. bei:

R. Barckowski, Neuestr. 7; **E. Eckert**, St. Martin 14; **S. Döckel & Co.**, Berlinerstr. 2; Apoth. **Schmanski**, Breslauerstr. 31; **J. Schuler**, Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwerin.

Ein gr. Glasrepositor., geeignet zu Schuhwaaren oder Fuß, sowie eine alte gute Violine billig zu verk. in Teritz, Apothekenstr. 6b, II Treppen I. 4629

Ein hochfeines

Rußbaumbuffet, Cylinder- bureau u. eine Blüchgarnitur

best. aus einem Sopha, 4 Fauteuils und eine fast neue Nähmaschine preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Schuhmacherr. 13**, von 2—4 Uhr Nachmittag, Hof II Treppen. 4651

Drainröhren

hat abzugeben Bahnhof Sand- berg

B. Bry in Schrimm. 4604

LORRAINE CHAMPAGNE

Eingetr. Marke. HOCHFEINER DEUTSCHER SECT. Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT. A. BUEHL & CO. BREITENBURG CHAMPAGNER-KELLEREI nach franz. Methode. Thüchtige Agenten gewünscht.

Viktoriaerbsen,

Pferdeböhen, sowie einen größer. Posten schweren Dominal-Safer offerirt preiswerth 4525

Louis Lewy, Znowrazlaw.

Markisen-Dress,

bunt gestreift und glattgrau.

Markisenfransen,

Matrassen-Dress

in allen Breiten,

sowie Koffhaare, Seegras,

Indiastäben, Werg, Sprung-

federn, Polstergarne, Salonie-

garne, alle Sorten Bindfäden

und Schnüre empfiehlt zu bil-

ligen Preisen en gros & en

detail 4498

J. Gabriel,

Markt- und Breslauerstr.-Edel.



Closets

empfehl in großer Auswahl

Moritz Brandt,

4384 Posen, Neuestraße 4.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

von 1,30 bis 2 M.,

sowie auch 1832

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in

reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Gummi-Artikel

Samml. Pariser Special.

für Herren u. Damen (Neubett)

Handsch. Wäsche. Preisliste in

Verchl. Couv. ohne Firma gegen

20 M. K. Krönig, Neudamm.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M.

per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 1204

Mittheilungen

aus dem Verein zur

Abwehr des Antisemitismus

Herausgegeben vom

Schriftführer 4638

Prediger Lic. Gräbner.

Abonnements pro Quartal

50 Pf. excl. Bestellgebühr

bei allen Postanstalten.

(Eingetragen unter Nr. 4173

der Postzeitungsliste). Direkt

durch die Expedition, Ber-

lin W., Magdeburgerstr. 13,

85 Pf. Wöchentlich eine

Nummer.

Zwei sehr gute alte 4519

Violinen

sofort billig zu verkaufen.

Altbojen. **Droske.**

Ein gebrauchtes, noch gutes

Zweirad (Rover), mit gleich-

mäßigem Räderbau wird billig

zu kaufen gesucht. Feste Preis-

angabe erwünscht. 4520

Altbojen. **Droske.**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte

Personen, die sich geschwächt fühlen.

Es lese es auch Jeder, der an Verdauungs-

beschwerden, Veranlassungsschwächen

leidet, eine wirksame Belehrung

jährlich vielen Tausenden zur Ge-

sundheit und Kraft. Gegen Ein-

sendung von 1 Mark in Briefmarken zu

besorgen von **D. L. Ernst, Ho-**

senstadt, Wien, Giselstr.

Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen

übersandt.

Patente

besorgen und verwer-

then **J. Brandt &**

G. W. v. Nawrocki, Ber-

lin W., Friedrichstr. 78.

42 000 Mark

unmittelbar hinter der Westpr.

Landchaft gesucht auf e. Gut von

